Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 160 A Bydgoszcz/Bromberg, Sonnabend, 17. Juli 1937. **61. Jahrg.**

Schutz des deutschen Volkstums in Ungarn.

Eine beachtenswerte Erklärung des Innenministers von Szell.

Der ungarische Innenminister von Szell hat über Ungarns Minderheiten-Politik eine Erklärung mit besonderer Berücksichtigung der großen deutschen Minderheit abgegeben, in der er betonte, daß die Ungarische Regierung, die bisher erlassenen Bestimmungen über das kulturelle Eigenleben im praktischen Leben restlos verwirklichen und dafür die ganze Autorität einsetzen werde. Die Erklärung hatte, nach einem Bericht des Deutschen Nachrichten-Bureaus, folgenden Wortlaut:

„Ich möchte mich über die brennendste, daher also die ernsteste Frage des durch die Friedensverträge geschaffenen Mitteleuropas, über das Minderheitenproblem, und zwar im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern, über dessen Beziehungen auf Ungarn äußern.

Die Ungarische Regierung ist stets bestrebt gewesen, ihren auf strenger völkerrechtlicher Grundlage beruhenden Standpunkt in bezug auf die im Ausland lebenden ungarischen Minderheiten allen in Betracht kommenden Instanzen unter Zuhilfenahme legaler Mittel bekanntzugeben und ihm nach Möglichkeit Geltung zu verschaffen. Wir wünschten niemals anderes, als das, was sich die einschlägigen Verträge als Ziel gesetzt haben, nämlich daß unsere Minderheiten, im Besitze ihrer vollkommenen politischen Freiheit, ihre geistige und wirtschaftliche Kultur entwickeln und somit weiterhin bestehen können. Wenn auch diese Bestrebungen der jeweiligen Ungarischen Regierungen nur selten von Erfolg gekrönt worden sind, so sind daran keine eigenen Unterlassungen schuld. Die aktuelle politische Kraftverteilung, die Organisation und die heutige Einstellung des Völkerbundes, denen gegenüber sich das Recht und die politische Zweckmäßigkeit nicht durchsetzen konnten, haben diesen sehr bedauerlichen Umstand geschaffen, der gewiß nicht zum Frieden beigetragen, sondern im Gegenteil sogar die Verbreitung des Geistes der Versöhnung verhindert hat.

Die logische Folge dieser unserer Auffassung ist das Verhalten der Ungarischen Regierung gegenüber den innerhalb der heutigen Landesgrenzen lebenden Staatsangehörigen nicht ungarischer Sprache. Unter diesen steht an erster Stelle, als die zahlenmäßig größte, die ungarländische deutsche Minderheit, die ihre unverbrüchliche Verbundenheit nicht nur mit dem Ungarischen Staat, sondern auch mit der Ungarischen Nation, wie stets in der Vergangenheit, so gewiß auch in der Zukunft bewahren wird.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Vergangenheit muß ich feststellen, daß auch die deutsche Minderheit in Ungarn nicht zu den autochthonen, ursprünglichen Einwohnern des ungarischen Bodens gehört. Unsere deutschen Landsleute sind als herbeigerufene Siedler nach Ungarn gekommen zur Auffüllung der damals gelichteten Reihen des Ungartums, das in der Verteidigung Europas, im Kampf gegen den das Christentum bestürmenden Islam große Verluste erlitten hat. Diese deutschen Siedler lebten mit uns stets in brüderlichem Einvernehmen. Seitens des herrschenden Volks konnten keine Bestrebungen zur Verschmelzung (Entdeutschung) wahrgenommen werden.

Wo sie zu Ungarn geworden sind, geschah dies automatisch, im Wege der natürlichen gesellschaftlichen Absorbtion.

Sie sind aber Deutsche geblieben

dort, wo sie in Massen lebten. In der unmittelbaren Nähe der ungarischen Hauptstadt gibt es noch heute deutschsprachige Gemeinden; diese konnten zwei Jahrhunderte hindurch unbehelligt leben und sich in ihrer deutschen Kultur entwickeln. Wenn dies nicht so gewesen wäre, gäbe es heute keine deutschen Minderheiten mehr in Ungarn. Hinsichtlich der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte und auf wirtschaftlichem Gebiet wurde jede Minderheit, in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart auf gleiche Weise behandelt wie die ungarische Mehrheit. In dieser Beziehung sind auch niemals Beschwerden laut geworden.

Der allgemeine Leitsatz unserer Minderheiten-Politik ist, daß Ungarn seine deutsch- oder anderssprachigen Staatsangehörigen wenigstens so gut behandeln will, wie dies ungarischerseits von jenen Staaten erwartet wird, auf deren Gebiet Minderheiten ungarischer Muttersprache leben. Unsere einschlägigen Rechtsbestimmungen stehen mit dieser Zielsetzung in vollkommenem Einklang.

Hieraus ergibt sich, daß Ungarn keine neuerlichen grundlegenden Verfügungen auf dem Gebiet des Minderheitswesens zu treffen hat. Es ist nur notwendig, daß die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben restlos verwirklicht werden, und dies ist auch der vorbehaltlose, feste Vorsatz der Ungarischen Regierung.

Falls diesen Absichten der Regierung entgegengesetzte unverantwortliche Bestrebungen auftauchen sollten, ist die Regierung entschlossen, von ihrer Autorität in jedem Falle Gebrauch zu machen, wenn die Durchführung der grundlegenden Leitsätze des Staates in der Minderheitenfrage gefährdet erscheinen. Dieser Vorsatz bezieht sich vor allem auf die Schulfrage, auf die Freiheit der Bildung kultureller und religiöser Vereine, sowie auch darauf, daß die Regierung keine Bestrebungen zur Geltung kommen läßt, die gegen die Freiheit der kulturellen Betätigung und des Sprachgebrauchs der deutsch- und anderssprachigen Minderheit gerichtet wären, wie ich dies in einer Weise, die jeden Zweifel ausschließt, wiederholt erklärt habe."

Brücke zwischen zwei Völkern.

Rudolf Heß begrüßt die Budapester Erklärung.

Zu den Ausführungen des ungarischen Innenministers über Ungarns Einstellung zu der Minderheitenfrage gab der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß folgende Erklärung ab:

„Die Erklärungen, die Minister von Szell in der ungarischen Presse über den Standpunkt seiner Regierung in der Volksgruppenfrage abgegeben hat, sind in der deutschen Öffentlichkeit mit Befriedigung aufgenommen worden. Wenn er sich zu dem Wunsche bekennt, daß die ungarischen Volksgruppen, die inmitten fremder Staaten leben, „im Besitz ihrer vollkommenen politischen Freiheit ihre geistige und wirtschaftliche Kultur entwickeln und somit weiterhin bestehen können", so deckt sich diese gerechte Forderung durchaus mit unserer Auffassung hinsichtlich der deutschen Volksgruppe in Ungarn.

Eine große Beruhigung enthalten für uns die Worte Herrn von Szells, mit denen er den festen Vorsatz der Ungarischen Regierung ankündigt, hinsichtlich der deutschen Volksgruppe „die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben restlos zu verwirklichen". Hierbei handelt es sich um Maßnahmen, die die freie geistige Entfaltung des deutschen Volkstums in Ungarn gewährleisten sollen.

Wenn Herr von Szell darauf hinweist, daß er seine Erklärung im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern abgegeben hat, und daß die Ungarische Regierung entschlossen ist, von ihrer Autorität in jedem Falle Gebrauch zu machen, wenn die Durchführung der grundlegenden Leitsätze des Staates in der Minderheitenfrage gefährdet erscheinen, so stellen wir dies mit aufrichtiger Genugtuung fest. Wir können daher auch das Vertrauen haben, daß die deutsche Volksgruppe in Ungarn neben der politischen Freiheit und wirtschaftlichen Gleichstellung auch die Möglichkeit zu einer ungehemmten kulturellen Entwicklung haben wird. Angesichts der Jahrhunderte alten Freundschaft zwischen dem deutschen und ungarischen Volk ist es — das möchte ich ausdrücklich erklären — unser Wunsch und unsere Hoffnung, daß die ungarländische deutsche Volksgruppe wie bisher so auch in Zukunft in Treue dem Ungarischen Staat dienen und dadurch auch weiterhin eine Brücke zwischen beiden Völkern darstellen wird."

Schlußsitzung der Gemischten Kommission für Oberschlesien

„Der Geist der Verständigung ist die Grundlage des wirksamen Minderheitenschutzes".

Mit dem Ablauf der 15jährigen Übergangsfrist verschiedener Bestimmungen des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien haben auch die beiden internationalen Einrichtungen, die Gemischte Kommission für Oberschlesien mit dem Sitz in Kattowitz und das Schiedsgericht für Oberschlesien mit dem Sitz in Beuthen, ihre Tätigkeit eingestellt. Während die Gemischte Kommission mit dem 14. Juli ihre Tätigkeit restlos beendet hat, bleibt das Schiedsgericht für Oberschlesien noch zur Abwicklung laufender Verfahren im Amt.

Beide Instanzen versammelten sich im Laufe des Donnerstag an den Orten ihres Wirkens zu feierlichen Vollsitzungen unter Teilnahme sämtlicher Mitglieder und Beamten, der Vertreter der Regierungen des Reiches und der Polnischen Republik sowie der beiderseitigen staatlichen Behörden.

Während der Sitzung der Gemischten Kommission in Kattowitz gab deren Präsident, der schweizerische Altbundespräsident Calonder, einen Abriß der umfangreichen Arbeit der Kommission besonders auf dem Gebiet der Minderheitenfragen, wobei er betonte,

> **daß der gute Wille und der Geist der gegenseitigen Verständigung die unerläßliche Grundlage für jeden wirksamen Minderheitenschutz bildeten.**

Keine noch so genaue Vertragsbestimmung oder Gesetzesvorschrift könne einen Ersatz bieten. Der Präsident dankte den beiden Regierungen, den Behörden beiden Staaten und insbesondere den ehemaligen und heutigen Mitgliedern der Kommission, den beiderseitigen Staatsvertretern und den Leitern der Minderheitsämter für die ihm zuteil gewordene Unterstützung. Der Präsident schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für die Wohlfahrt der beiden Nationen, für den Frieden und für eine ersprießliche Zusammenarbeit zwischen allen Volksteilen. Er empfahl die Minderheiten Oberschlesiens dem Schutz ihrer großen und mächtigen Staten.

Im Mittelpunkt der

Vollsitzung des Schiedsgerichts

für Oberschlesien standen die Ausführungen des Präsidenten des belgischen Professors Dr. Kaeckenbeeck, der über die schwierige Arbeit des Gerichts berichtete und gleichfalls seinen Dank an die beiden Regierungen wie auch an alle mitarbeitenden Behörden beider Staaten Ausdruck gab.

Auf beiden Sitzungen sprachen noch die deutschen und polnischen Mitglieder der Einrichtungen sowie die beiderseitigen Staatsvertreter, die ebenfalls ihre Befriedigung über die Zusammenarbeit im Sinne der Verständigung zwischen beiden Nationen ausdrückten.

Die Polnische Politische Information, die Agentur des polnischen Außenministers Beck, nimmt zum Ablauf der Genfer Konvention ausführlich Stellung. Sie sagt, man könne nicht bestreiten, daß eine ganze Reihe von Bestimmungen der Genfer Konvention, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet, den Interessen des Territoriums entsprochen und Nutzen gebracht hat. Das Übergangsregime aber, das durch die Konvention bestimmt wurde, habe auf dem Gebiet Oberschlesiens zu einer ganzen Reihe höchst überflüssiger Komplikationen geführt, die die normale Gestaltung der inneren Verhältnisse in der Wojewodschaft erschwerten und sich auf die internationalen Beziehungen Polens wesentlich schädlich auswirkten.

Das Erlöschen der Konvention mache dieser Situation nun ein Ende. Die Agentur findet auch, daß die Konvention im Laufe der Zeit eigentlich überflüssig geworden sei, denn in den letzten 15 Jahren, so schreibt sie, sei eine ganze Reihe von Fragen unaktuell geworden, andere wiederum hätten automatisch ihre Liquidierung gefunden, wieder andere seien in direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen erledigt worden. Jetzt seien deutsch-polnische Verhandlungen über Ost-Oberschlesien geführt worden, die in der Atmosphäre des Verständigungsabkommens vom Jahre 1934 stattgefunden hätten. Außerdem werden sich in der nächsten Zeit Sejm und Senat mit der ostoberschlesischen Frage befassen.

Schließlich erklärt die Agentur, daß das Erlöschen der Genfer Konvention keinerlei radikale Änderungen in der Politik der Republik Polen gegenüber Schlesien bringen werde. Gerade das Gegenteil werde eintreten. Die komplizierten Präzeduren der Konvention seien nicht imstande gewesen, den Konsolidierungsprozeß des Polnischen Staates zu verhindern, noch der Politik der Republik nach innen und außen zu schaden. Die Politik Polens werde auch nach dem Erlöschen der Konvention weitergeführt werden, und die Verhältnisse in Oberschlesien würden durch grundsätzliche Bestimmungen ihre eigentliche Form erhalten.

*

Bemerkenswerte polnische Bilanz.

Bemüht sich die „Polnische politische Information" in dem Kommentar zum Ablauf der Genfer Konvention für Oberschlesien noch um einen verhältnismäßig sachlichen Ton, so sind dagegen die anderen Organe hingegen sehr viel weniger maßvoll. Während der industrielle „Kurjer Polski" das Hauptgewicht auf die wirtschaftlichen Strukturänderungen legt, die sich während der abgelaufenen 15 Jahre ergeben haben, und abschließend eine baldige gegenseitige deutsch-polnische Regelung der Minderheitenfrage für notwendig hält, ergeht sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in einer ausführlichen Darstellung der oberschlesischen Aufstände der Abstimmung vom Jahre 1922. Dabei kommt dieses Blatt zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß sich zwei Drittel für Polen erklärt hätten.

Am Interessantesten aber ist der Leitaufsatz des Berliner Korrespondenten, der dem Außenministerium nahestehenden „Gazeta Polska", der selbst Mitkämpfer der oberschlesischen Aufstände war. Er stellt fest, daß der 15. Juli für Polen keinen Anlaß zu besonderer Festesfreude gebe. Man werde dieses Datum bald vergessen. Man soll weiterhin den 20. Juni als den Tag feiern, an dem polnisches Militär in Ostoberschlesien eingerückt sei. Am heutigen Tag aber müsse man feststellen, daß Polen „seine **Pflicht im Industriegebiet weitgehend erfüllt"** habe. Der deutsche Kapitalanteil sei von 100 auf 40 Prozent gefallen. Die Zahl der in der oberschlesischen Industrie beschäftigten polnischen Beamten habe sich von 0 auf 70 Prozent erhöht, von den Handwerkern seien heute etwa 56 Prozent, von den Kaufleuten etwa 69 Prozent Polen, etwa 30 000 Polen arbeiteten heute in den staatlichen Behörden und Selbstverwaltung Oberschlesiens, und 200 000 polnische Kinder würden in ihrer Muttersprache unterrichtet. Welche unsagbaren Opfer der deutschen Volksgruppe auferlegt wurden, damit diese Zustände erreicht werden konnten, bleibt in der „Gazeta Polska" unerwähnt, wenn ihr Korrespondent abschließend zufrieden feststellt: „Auf die in Oberschlesien vollbrachte Arbeit dürfen wir stolz sein."

In dem der Warschauer Regierung nahestehenden Blatt werden die Dinge also so gesehen, als ob die Pflicht Polens im Industriegebiet vorwiegend in der Verdrängung des deutschen Bevölkerungsteils aus Besitz und Arbeit bestanden und das trotz der Bestimmungen des vom Polnischen Staat anerkannten Abkommens, das den Deutschen volle Gleichberechtigung in jeder Hinsicht zuerkannte. Demgegenüber unterstreicht die „Schlesische Zeitung" den deutschen Standpunkt, daß Polen weder durch seine Erklärungen vor dem Völkerbundrat im September 1934 noch jetzt durch den Ablauf der Fristen des Genfer Abkommens seiner Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten ledig geworden ist. Im Gegenteil, was die Deutschen betrifft, so sei es durch die Verpflichtung des deutsch-polnischen Abkommens im Dienst des „gerechten und billigen Ausgleichs beider Interessen" in besonders eindringlicher Weise an sie gebunden. Die Bestimmungen besagen nicht anderes, als daß der Kampf um die gegenseitige Entnationalisierung aufhören und durch ein friedliches und loyales Nebeneinander ersetzt werden soll. Wenn man dagegen heute „Sieges"-bilanzen aufstelle und ein Fortschreiten der Polonisierungsoffensive fordere, so sei diese Einstellung mit dem deutsch-polnischen Freundschaftsabkommen weder dem Sinne noch dem Wortlaut nach vereinbar.

Das schlesische Minderheitenamt aufgelöst.

Im Zusammenhang mit dem Erlöschen der deutsch-polnischen Konvention über Oberschlesien wurde mit dem 15. d. M. das Amt für Minderheitenangelegenheiten, das in Oberschlesien auf Grund dieser Konvention bestand, aufgelöst. Eine entsprechende Verordnung des Warschauer Ministerrats ist bereits im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht worden.

Das Amt für Minderheitenangelegenheiten wurde durch eine Verordnung des Ministerrats vom 3. November 1922 eingeführt und hatte einen Übergangscharakter.

Fragezeichen über der kommenden außerordentlichen Session.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie in politischen Kreisen Warschaus angenommen wird, dürfte die Unterzeichnung der die außerordentliche parlamentarische Session zur Erledigung der dringenden schlesischen Angelegenheiten einberufenden Verordnung durch den Staatspräsidenten am 16. oder 17. d. M. erfolgen. Die Verordnung wird — wie man erwartet — die Angelegenheiten bestimmen, mit denen sich das Parlament in der außerordentlichen Session zu befassen haben wird.

Es handelt sich wohl um 5 bis 6 Gesetzesentwürfe, in denen bestimmt werden soll, daß die Wirksamkeit von Gesetzen, welche im ganzen Staatsgebiet, mit Ausnahme des schlesischen Gebiets, verpflichten, auch auf Oberschlesien erstreckt werden soll.

Einer weiteren Information zufolge wird die erste Sejmsitzung am Dienstag, dem 20. d. M., stattfinden. Aller Voraussicht nach wird das Arbeitspensum dieser außerordentlichen Session in einer einzigen Woche erschöpft sein können.

Was die Wawelfrage betrifft, so ist sie bereits endgültig beigelegt und dürfte das Parlament keineswegs beschäftigen.

Über die Ereignisse unverhoffter Art, die in der kommenden außerordentlichen Session eintreten können, gehen die Mutmaßungen der politischen Beobachter gegenwärtig stark auseinander. Von oppositioneller Seite wird darauf hingewiesen, **daß innerhalb des Legionär-Lagers ein schwerer Kampf im Gang sei, dessen Auswirkungen die politische Situation im allgemeinen und schließlich auch die Lage im Sejm erheblich belasten können.** Es gäbe nämlich, wie eine neueste Prägung lautet, einen Kampf zwischen den „Revisionisten" und den „Unversöhnlichen".

Der „Wieczór Warszawski" weiß über den Widerstreit dieser beiden Richtungen im Legionär-Lager folgende Einzelheiten zu berichten:

„Die Revisionisten, welche den jetzigen offiziellen Kurs unterstützen, sind dafür, **daß unter die Zwistigkeiten der Vergangenheit ein Strich gemacht und im Wege der sog. Konsolidierung eine künftige Stütze für die Regierung geschaffen werden müsse.**

„Einen anderen Standpunkt nehmen die Unversöhnlichen ein, an deren Spitze Slawek Jedrzejewicz und ihr Anhang stehen. Diese Gruppe verlangt die Aufrechterhaltung des Machtmonopols des Nachmai-Lagers. Im Laufe des letzten Jahres hat diese Gruppe infolge des vom Marschall Smigly-Rydz eingeleiteten politischen Kurses viel an ihren Einflüssen eingebüßt **und ist teilweise zu einem oppositionellen Element geworden.**

Die Lage erfährt dadurch eine Verwicklung, daß in der sog. Naprawa-Gruppe, **von welcher Oberst Slawek vorher bekämpft worden war,** gegenwärtig eine vollständige Verwirrung herrscht, so daß schwer vorauszusehen ist, welchen Standpunkt die einzelnen, dieser Gruppe angehörenden Abgeordneten in der kommenden Session einnehmen werden."

Im Sinne dieser Auffassung wäre demnach die Möglichkeit nicht ganz auszuschließen, **daß das Parlament in der kommenden Session zum Schauplatz manchen politischen Zwischenfalles wird,** besonders dann, wenn sich Oberst Slawek wirklich entschließen sollte, einen Vorstoß der „Unversöhnlichen" offen unter sein Patronat zu nehmen. Die persönliche Autorität des nächsten politischen Mitarbeiters des Marschall Pilsudski ist zu groß, als daß sein Widerstand, wenn er ernstlich ist, mit kleinen Mittelchen des Zum-schweigen-bringens . . . gebrochen werden könnte.

Aber schließlich braucht es hinter den Kulissen keineswegs genau so aussehen, wie es der „Wieczór Warszawski" auf Grund vielleicht zu einseitiger Informationen schildert. Der Wawel-Konflikt ist beseitigt — und damit natürlich auch viel Zündstoff im Parlament.

Papst und Abuna in Abessinien.

Die kirchliche Neuordnung.

Papst Pius XI. hat nach recht ausgedehnten Vorarbeiten die neue Kirchenordnung für das Gebiet des ehemaligen **Äthiopiens bekanntgegeben.** Das kirchliche Statut ist höchst aufschlußreich, weil aus ihm mit großer Deutlichkeit hervorgeht, daß die katholische Kirche bis an die Grenze des Möglichen Rücksicht genommen hat auf die neue imperiale Verwaltungsgliederung Italiens. Die neuen kirchlichen Behörden entsprechen ziemlich genau den politischen Regierungen und Bezirken, die Italien auf dem Gebiet des alten Negusreichs mittlerweile eingerichtet hat.

Es wird, wie das „Berliner Tagebl." berichtet, fortan in Ostafrika fünf Apostolische Vikariate geben, nämlich in Addis Abeba, Harrar, Gimma, Mogadiscio und Erythräa. In einer Reihe gleichfalls wichtiger Städte werden auch noch Apostolische Präfekturen eingerichtet, die meistens Missionsorden anvertraut worden sind. **Wie man sieht, werden die Apostolischen Vikariate durchweg in die Regierungshauptstädte gelegt.** Die römische Kirche berücksichtigte aber nicht nur die verwaltungstechnischen Wünsche **des Staates, sondern ließ sich auch zu einer kirchlichen Ordnung nach nationalen Gesichtspunkten herbei.** Die Apostolische Präfektur Gibuti ist jetzt aus dem Imperium ausgeklammert worden, und der bisher in Galla residierende französische Apostolische Vikar namens **Jarosseau verliert diese Stellung. Damit ist einem alten italienischen Wunsch Rechnung getragen worden:** Die Geistlichkeit, die sich in Abessinien niederläßt, soll zugleich **Träger der italienischen Kultur** in bisher unerschlossenen Gegenden werden.

Von Rhodos nach Ostafrika.

Als höchster Würdenträger der römischen Kirche ist der bisher in Rhodos amtierende Erzbischof Castellani bestimmt worden. Er visitierte bald nach der Eroberung im päpstlichen Auftrag das Abessinische Reich und erstattete darüber in Rom Bericht. Castellani geht jetzt als Apostolischer Vikar von Addis Abeba und als Apostolischer Delegat für ganz Italienisch-Ostafrika nach dem Kolonialreich. Die kirchliche Neuordnung in Abessinien verdient, wie aus allem hervorgeht, auch aus politischen Gründen einige Aufmerksamkeit. Um so mehr, als die koptische Kirche in Abessinien bisher eine neue Rechtsordnung noch nicht zu erreichen vermochte. Der Abuna Cyrill V., den man allgemein als Haupt der koptischen Kirche ansieht, hält sich augenblicklich in Italien auf. Seine Reise wird sicherlich auch mit dem Problem der Neuordnung der koptischen Kirche zusammenhängen. Kirchenrechtlich gesehen, ist indessen, wie dieser Tage Corrado Zoli in der römischen „Tribuna" darlegte, nicht der Abuna das Haupt der koptischen Kirche. Als Oberhaupt hatte bis zu seiner Flucht der Negus zu gelten, dem der Abuna gleichsam als oberster Ratgeber diente.

Noch drei koptische Bischöfe im Amt.

Der Negus hatte 1929 vom Patriarchen von Alexandrien die Investitur des ägyptischen Geistlichen Saidarus el Antoni mit der Würde eines Abuna erwirkt. Es gibt auch heute noch in Abessinien Mönchskreise, die sich gegen die Zuteilung allzu hoher kirchlicher Würden an den Abuna Cyrill als „Landesfremden" energisch zur Wehr setzen. Im gleichen Jahr 1929 erreichte der Negus in Alexandrien die Einsetzung von fünf Bischöfen in Äthiopien. Von diesen sind noch drei im Amt: der Ecceghie (Oberhaupt des Mönchswesens) Abba Gabo Menses Cheddus sowie die Abuna Abraham und Isaak. Mit dem vierten Bischof, dem Abuna Petros, hat Italien schlimme Erfahrungen gemacht. Abuna Petros beteiligte sich im vorigen Sommer aktiv an einem Aufstandsversuch gegen Italien und büßt seine Schuld heute in der Haft in Assab.

Es stellt sich also Italien zunächst einmal die Frage: Wer ist nun eigentlich nach dem Weggang des Negus das wirkliche Oberhaupt der koptischen Kirche? Und es stellt sich die weitere Frage: Wie soll die koptische Geistlichkeit besoldet werden? Denn es ist klar, daß die alte so viel böses Blut machende Abgabenordnung des Negus im Italienischen Imperium nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. Offenbar wird die Notwendigkeit einer Klärung in der Angelegenheit der koptischen Kirche auch in den politischen Kreisen Italiens nunmehr als dringlich empfunden. Auf alle Fälle ist die früher so außerordentlich privilegierte koptische Kirche gegenüber der katholischen etwas ins Hintertreffen geraten.

Die Kirchenfrage in Deutschland.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet aus Berlin folgende Meldung:

Der Berliner Bischof, Graf Preysing, hatte kürzlich in den katholischen Kirchen Berlins zu Gebeten für die einige zehn verhafteten evangelischen Geistlichen der Bekenntniskirche aufgefordert. Der Bischof hatte dabei darauf hingewiesen, daß die Katholiken angesichts der gemeinsamen Verfolgungen den Evangelischen ihr Mitgefühl bezeigen müßten.

Im Zusammenhang damit greift der „Angriff" den Bischof an und wirft ihm Zusammengehen mit staatsfeindlichen Elementen vor, wodurch die Katholiken eine gemeinsame christliche Front mit den Protestanten schafften. Das Blatt erklärt, daß dies im Widerspruch stehe zu den katholischen Dogmen. Ähnlich anderen Blättern weist der „Angriff" mit Ironie darauf hin, daß die gemeinsame Aktion von Katholiken und Evangelischen mit dem feierlichen Empfang des päpstlichen Legaten in Frankreich durch die Volksfront zusammenfalle.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur weiter aus Berlin berichtet, wird nach Informationen aus glaubwürdiger Quelle die Anklageschrift gegen den in Haft befindlichen Pastor Niemoeller noch in dieser Woche fertiggestellt. Niemoeller befindet sich gegenwärtig im Untersuchungsgefängnis Moabit. Er wird sich auf Grund des Gesetzes über Vergehen gegen den Staat und gegen führende Persönlichkeiten von Staat und Partei zu verantworten haben. Das Gesetz sieht eine besondere Prozedur für Vergehen dieser Art vor.

Neue japanische Truppen für China.

Nach Ansicht hiesiger ausländischer Beobachter hat die Lage in Nordchina nur eine vorübergehende Beruhigung erfahren. Peiping wird nach wie vor von den Japanern belagert, die ständig neue Verstärkungen erhalten. Die Kämpfe halten an. Auf der F hrt von Tientsin nach Fengtai stießen 700 japanische Soldaten bei der Bahnstation Lofa mit chinesischen Truppen zusammen.

Das japanische Kriegsministerium hat ein amtliches Kommuniqué veröffentlicht, in dem mitgeteilt wird, daß sich die Verschickung größerer Truppenmassen aus Japan nach Nordchina als notwendig erwiesen habe, da sich die Lage dort nunmehr sehr zugespitzt hätte. Die Einschiffung neuer Truppeneinheiten hat bereits stattgefunden. Wie diese Ankündigung des Kriegsministeriums von chinesischer Seite aufgenommen worden ist, wurde bisher noch nicht bekannt.

Tausend Morde im Monat!

Erschreckende Zahlen der amerikanischen Kriminalstatistik.

Die amerikanische Öffentlichkeit hat zurzeit ein aufregendes Thema: Die unerhörte Verbreitung der Kriminalität unter Jugendlichen und sogar unter Kindern. Die neueste amerikanische Kriminalstatistik zeigt, wie aktuell dieses Thema ist.

Die soeben veröffentlichen Polizeiberichte in den USA bieten ein grauenhaftes Bild. Einige Beispiele zeigen das: In Chikago hat der 15jährige Warner Corry, Mitglied einer Gangsterbande, den Polizisten Edward Smith niedergeschossen. Und das bei der sehr energischen Tätigkeit der weltberühmten G.-Männer. In Newyork erdrosselte der 12jährige Eddie Moran eine alte Dame, Miß Clara Hewis, eine entfernte Verwandte, weil sie ihm die 3 Dollar, die er zum Wetten brauchte, nicht geben wollte. Herbert Nicols, gleichfalls 12jährig, erschoß einen Sherif, der ihn bei einem Einbruch erwischte. 18- und 17jährige Mörder sind eine ganz alltägliche Erscheinung. So hat in Monroe im Staate Louisiana der 18jährige Dawson Crowson eine Ladenbesitzerin ermordet, beraubt — um ganze 8 Dollar — und dann ihren kleinen Gemüseladen in Brand gesteckt. In Richmond Hill, Long Island, knallte der 13jährige Michael Poncranshaw den Händler Marcus Gold nieder, als er nicht sofort auf die Aufforderung des jugendlichen Räubers die Hände hochhob. Zwischen Mitgliedern einer Autodiebesbande entbrannte in Maccok, Illinois, Streit, wobei ein 15jähriger ein 17jähriges junges Mädchen erschoß. Im Bezirk Newyork überraschte die Polizei eine Bande von Straßenräubern, die ihr Handwerk in Autos versah und die aus lauter Burschen und Mädchen unter 20 Jahren bestand.

Eine erschütternde Statistik. Allmonatlich fallen in USA tausend Personen Mordanschlägen zum Opfer. Die meisten Verbrechen werden nur in der Lokalpresse erwähnt. Nur ganz große Fälle erscheinen mit Schlagzeilen auf der ersten Seite der führenden Blätter. In den letzten Jahren seit 1927 zeigte die Kriminalstatistik der USA eine aufsteigende Linie. In diesem Jahr wurden 9 470 Personen ermordet, d. h. 8,7 Prozent auf 100 000 Einwohner. Die entsprechenden Zahlen für 1928 waren 10 050 oder 8,8 Prozent, für 1929 — 9909 oder 8,5 Prozent. Im Jahre 1930 stieg die Zahl der Morde auf 10 617, im Jahre 1931 überstieg sie 11 000. Im Jahre 1933 erreichte sie ihren Höhepunkt mit 12 123 Morden oder 9,6 Prozent auf 100 000 Einwohner. In den letzten Jahren hält sich die Mordzahl auf der gleichmäßigen Höhe von 12 000 im Jahre. Während in USA das Verhältnis in Prozenten 9,5 Prozent Mordfälle auf 100 000 Einwohner beträgt, sind die entsprechenden Zahlen für Kanada nur 1,3 und für England nur 0,6. Chikago hat in der ganzen Welt die größte Mordzahl. Im Jahre 1926 wurden dort 510 Personen ermordet, im Jahre 1935 ging die Zahl auf 351 zurück, was immer noch sehr hoch ist. In Detroit fielen im Jahre 1926 immerhin 327 Personen Mordanschlägen zum Opfer, im Jahre 1935 „nur" 105.

Wie das Kriminaldepartement behauptet, spielt das immer wieder angestachelte Interesse für Kriminalgeschichten aller Art in USA eine große Rolle bei der Verbreitung des Verbrecherunwesens. Der Beruf des Kriminalreporters ist in Amerika sehr lohnend und angesehen. Die in saftiger Umschreibung von Kriminalreportern servierten Geschichten wirken auf schwache Jugendliche wie Gift. Man erschrickt, wenn man aus dem vor kurzem erschienenen Bericht des besten Kriminalreporters der Vereinigten Staaten, Courtney Ryley Cooper, erfährt, daß der „Umsatz" der Verbrecher in Zahlen ausgedrückt den Riesenbetrag von 15 Milliarden im Jahre erreicht, während der normale Warenumsatz 60 Milliarden Dollar beträgt. Dabei sind die „Geschäfte" des berüchtigten Al Capone-Syndikats nicht einmal mit eingerechnet. Bankräuber schätzen ihre „Einnahmen" auf durchschnittlich 60 bis 100 000 Dollar im Jahre bei „kleinem" Geschäft. Eine andere erschütternde Feststellung: Unter den 23 zum Tode verurteilten Verbrechern in Sing-Sing, die seit einiger Zeit im Totenhaus sitzen, sind 9 jünger als 21 Jahre, zwei haben das 17. Lebensjahr erreicht, einer ist 18 Jahre alt und sechs sind 19- bis 20jährig. Von den restlichen 14 Todeskandidaten waren nur zwei 30jährig oder älter.

Von den 12 000 Mördern werden aber trotz der glänzenden Organisation der G.-Männer und der Polizei durchschnittlich nur 9 000 gefaßt.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 16. Juli.

Meist bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedecktes kühleres Wetter an.

Die Familie Jesus.

Es gehört zur Tragik des Lebens Jesu, daß er von seiner eigenen Familie geschieden sein mußte. Seine Brüder glaubten nicht an ihn und seine Sendung, wie die Schrift berichtet, seiner Mutter Einmischung in sein Wirken, wie es Kanaan ihm begegnete, mußte er zurückweisen, ja, als Mutter und Brüder ihn besuchen wollten, mußte er sie fast verleugnen. Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder? Das ist nicht hochmütiges Herunterblicken auf sie, das ist nicht kaltherzige Zerschneidung natürlicher Bande, das ist dem Herrn gewiß nicht leicht geworden. Wir sehens ja später unter dem Kreuz, wie seine Mutter seinem Herzen nahe stand. Aber er stand unter einem höheren Gesetz, als dem des Fleisches und des Blutes. Höher als natürliche Verwandtschaft steht die Verwandtschaft im Geist. Darum konnten ihm seine Brüder solange nicht wahre Brüder sein, solange sie nicht an ihn glaubten, darum aber konnte er als seine Brüder und Schwestern und Mutter bezeichnen, die den Willen seines Vaters im Himmel taten (Matth. 12, 46—50). Da blicken wir in den Kreis der Familie Jesu. Er ist sehr eng und klein. Denn nur die gehören ihm an, die wie er den Willen Gottes tun und im Glauben zu Ihm stehen. Und er ist doch wieder sehr weit und groß, denn alle, die so stehen, gehören dazu. Es gibt eine Verbundenheit der Christen in dieser Gottesfamilie, die nicht an Volk und Rasse, an Land und Landschaft, an Stand und Stellung haftet, sondern die durch alle Lande über die Meere hinweg greift, die Menschen aus allen Völkern und Zungen verbindet zu einer Gemeinschaft des Glaubens in Christo. Jetzt eben hat uns wieder die große christliche Welttagung in Oxford ein Bild dieser großen Gottesfamilie gegeben, ein Stück der einen heiligen allgemeinen christlichen Kirche der Brüder und Schwestern Jesu gezeigt. Es soll unseres Lebens höchster Adel sein, zur Glaubensfamilie Jesu zu zählen. Es kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land, am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, an Glauben, Hoffnung, Liebe als seines Geistes Werk.

D. **Blau**-Posen.

Die Attraktion der nächsten Zukunft:

Die Bromberger Woche.

Am vergangenen Mittwoch fand in Warschau eine Konferenz in der „Liga für Fremdenverkehrswerbung" statt, an der der hiesige Referent für Touristik Rzeżniacki sowie der Leiter des Bromberger Reisebureaus „Orbis", Direktor Karpiński, teilnahmen. In dieser Konferenz wurde folgendes über die sogenannte „Bromberger Woche" („Tydzień Bydgoski"), die vom 31. Juli bis 8. August stattfindet und die eine großzügige Fremdenwerbung für Bromberg darstellen soll, festgelegt:

1. Das Verkehrsministerium hat individuelle Fahrpreisermäßigungen in Höhe von 50 Prozent für die An- und Abreise nach Bromberg auf Grund der sogenannten Teilnehmerkarten für die Bromberger Woche bewilligt.
2. Die Teilnehmerkarten sowie Propagandaplakate werden in ganz Polen durch die Filialen des Reisebureaus „Orbis" sowie durch die Eisenbahnbuchhandlung „Ruch" vertrieben.
3. Die sogenannten Teilnehmerkarten kosten für die Bewohner der Wojewodschaft Pommerellen und Posen 1,25 Złoty und für alle anderen Wojewodschaften 2 Złoty. Dafür erhalten die Besitzer dieser Teilnehmerkarten: a) eine 50prozentige Eisenbahnermäßigung für die An- und Rückfahrt, b) kostenlosen Eintritt für die Wyczółkowski-Ausstellung im Reichswaisenhaus in Bleichfelde, c) eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Dampfern des Lloyd Bydgoski, d) eine 20prozentige Eintrittsermäßigung für die Internationale Regatta, e) eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Bromberger Straßenbahnen, f) eine 50prozentige Ermäßigung auf der Bromberger Kreisbahn, g) eine 15prozentige Ermäßigung bei allen Veranstaltungen des Reisebureaus „Orbis" in Bromberg und h) eine 10prozentige Ermäßigung in allen Hotels und Restaurationen sowie die Befreiung von der Hotelsteuer.

Kredite zur Schaffung von Obstplantagen.

Wir entnehmen der polnischen Presse folgende Mitteilung:

„Der Kreisausschuß des Kreises Bromberg hat die Absicht, im laufenden Jahre niedrig verzinsbare Kredite, rückzahlbar in drei Jahren, zur Anlage von Obstplantagen zu erteilen. Den Vorrang bei der Erteilung der Kredite werden die Landwirte erhalten, die in Gegenden leben, in denen der Boden und die atmosphärischen Voraussetzungen für die Anlage solcher Obstplantagen günstig sind. Im Monat August wird ein besonderer Sachverständiger die einzelnen Gegenden prüfen und die Obstsorten bestimmen, die sich besonders für die betreffende Landschaft eignen. Um sich aber schon jetzt ein Bild über die eventuellen Kreditbedürfnisse machen zu können, fordert der Kreisausschuß alle Personen, die im Herbst von den Krediten Gebrauch machen wollen, auf, sich zu melden. Die Meldungen müssen gerichtet werden an: „Wydział Powiatowy, Bydgoszcz". Die Meldung muß außer dem Namen und der genauen Adresse folgende Angaben enthalten:

1. Die Größe der Wirtschaft,
2. die Größe des Geländes, das der Besitzer für die Obstplantage zur Verfügung stellen will,
3. ob Obst gezüchtet wird und ob es schöne Früchte trägt, bzw. welche Früchte in der Nachbarschaft mit Erfolg gezüchtet werden.

Die genauen Bedingungen für die Erteilung des Kredits wird der Kreisausschuß nach Erlangung dieser Voranmeldungen bekanntgeben, wobei der Kreisausschuß darauf hinweist, daß die Meldung die Erlangung eines Kredits noch nicht bedingt."

*

Wir entnehmen die obige Bekanntmachung der polnischen Presse und müssen betonen, daß sie uns nicht zugegangen ist.

§ **Höchstpreise.** Zu der Veröffentlichung unter dieser Überschrift in Nr. 158 unseres Blattes müssen wir berichtigend feststellen, daß ein Kilogramm Schmer 2,10 und ein Kilogramm Talg 1,50—1,60 Złoty kostet.

§ **Stadt-Archivar Professor Malewski †.** Am Mittwoch früh verstarb im Städtischen Krankenhaus in Bromberg Professor Zygmunt Malewski, der Bromberger Stadtarchivar, Herausgeber und Schriftleiter des „Przegląd Bydgoski". Professor Malewski wurde 1874 in der Nähe von Lemberg geboren und studierte in Lemberg und Krakau. Er war Historiker und wandte sich besonders der Kunst und Literatur-Kritik zu. Nach Übernahme Brombergs durch die polnischen Behörden ließ er sich hier nieder und gab den „Przegląd Bydgoski" heraus, eine wissenschaftliche Zeitschrift, die sich besonders die Pflege der Heimatkunde zum Ziel gesetzt hat. Viel Beachtung gefunden hat seine Arbeit über die Bromberger „Brüderschaft der Heiligen Anna". Seine besonderen Verdienste hat sich der Verstorbene durch die Schaffung des Stadtarchivs und die Vereinigung sämtlicher die Stadt betreffender Dokumente und Akten erworben, die sich bisher in den verschiedenen Ämtern ungeordnet befanden.

§ **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** beging am 13. d. M. Büchsenmacher- und Mechanikermeister Georg Kesterke. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens der Schlosserinnung, der Ortsgruppe deutscher Handwerker sowie der hiesigen wie auch auswärtigen Schützengilden und anderen Organisationen Ehrungen zu teil.

§ **Was alles gestohlen wird.** Dem Gimnazjalna (Deinhardtstraße) 6 wohnhaften Andrzej Lira wurden von einem Lager in der Petersonstraße 20 Quadratmeter Zementplatten zum Belegen von Bürgersteigen gestohlen. — Aus der Leihbuchhandlung „Novitas" entwendeten zwei Leser unbemerkt zwei Bücher im Werte von 14 Złoty. — Von einem Felde des Kazimierz Strzyszewski, Glinkerstraße 78 wurden mehrere Zentner Kartoffeln gestohlen. — Einbrecher entwendeten aus der Wohnung von Władysław Kornacki, Artura Grotgera (Schleusenstraße) 9, Herren- und Damengarderobe im Werte von 800 Złoty. — Während eines Vergnügens in Potulice wurden zwei Fahrräder entwendet. — Auch Piotr Rogorziński, Danzigerstraße 54, sowie A. Witkowski, 20. Stycznia (Goethestraße) 20, und Jan Rudny, Keyńska 26, wurden je ein Fahrrad entwendet.

Mißlungener Raubüberfall auf ein Pfadfinderlager.

Am Strand in Seewald (Przyjezierze) hat eine Warschauer Pfadfindergruppe vor einigen Tagen ein Lager aufgeschlagen. In einer der letzten Nächte wurde dieses Lager von Banditen überfallen, die einen Kassenraub verüben wollten. Jedoch verhinderte die Wache diesen Plan. Bei der Verfolgung der Täter gaben diese einige Revolverschüsse ab. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Unfall beim Brunnenbau.

Während des Brunnenbaues bei dem Landwirt Fahnenschmidt in Świniary ereignete sich ein Unfall. Beim Herablassen der Zementrohre in die Brunnenöffnung wurde die 35jährige Ehefrau des F. von der Welle zur Seite geschleudert, so daß sie in den sieben Meter tiefen Brunnen stürzte und sich einen Armbruch und schwere Beinverletzungen zuzog.

ss **Inowrocław**, 15. Juli. Noch nicht ermittelte Täter zertrümmerten nachts am Marktplatz das Schaufenster der Firma Kisielnicki und stahlen daraus drei Ballen Anzugstoffe im Werte von 700 Złoty.

Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich eine fünfköpfige Diebesbande zu verantworten, die mehrere Einbrüche und Diebstähle verübt hat. Verurteilt wurden F. Twaróżek zu zwei Jahren, Pacanowski und Pacholski zu je einem Jahr, Grabikowski und Pacholska wegen Hehlerei zu je zehn Monaten Gefängnis. Während erstgenannter weiterhin in Haft blieb, wurden die anderen auf freien Fuß gesetzt.

z **Inowrocław**, 14. Juli. Bei dem Besitzer Wilhelm Gruber in Osiek Wielki geriet das Wohnhaus infolge des schadhaften Kamins in Brand und das Gebäude wurde eingeäschert. Der Schaden beträgt etwa 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

In Wielowieś fiel die 20jährige Agnieszka Bałoch, als sie das Dorfkreuz schmücken wollte, von der Leiter und stürzte rücklings auf den Zaun. Hierbei erlitt sie außer allgemeinen Körperverletzungen einige Rippenbrüche. Das bedauernswerte Mädchen, das entsetzliche Schmerzen erlitt, wurde sofort dem Krankenhause überwiesen.

ss **Mogilno**, 15. Juli. Im Einverständnis mit der Preiskommission hat der Kreisstarost folgende Höchstpreise festgelegt: für 100 Kilogramm 70proz. Roggenmehl 30 Złoty, 82proz. Roggenmehl 28 Złoty, für Roggenschrotmehl 26,50 Złoty und für 65proz. Weizenmehl 37,50 Złoty. Diese Preise sind im Großhandel zulässig. Im Kleinhandel kostet 1 Kilogramm der genannten Mehlsorten 35, 32, 31 und 43 Groschen. Ferner kosten 1 Kilogramm Schweinefleisch — Seitenstück — 1,50, Karbonade 1,60, Rippenstück 1,50, frischer Speck 2,00, Schweineschmalz 2,40, Wurstschmalz 1,40, Schmer 1,50, ausgelassener Schmer 1,70 Złoty. Ein 2-Pfund-Roggenbrot kostet bis zum 17. Juli 32, danach 30 Groschen.

ss **Mogilno**, 14. Juli. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Mogilno der Deutschen Vereinigung im Garten und in den Räumen des Deutschen Vereinshauses ein Sommerfest. Mitglieder und Gäste sangen gemeinsam „Uns ward das Los gegeben", worauf Ortsgruppenvorsitzender, Gutsbesitzer Udo Roth-Twierdzin, eine Begrüßungsansprache hielt. Nach dem gemeinsamen Gesang „Nur der Freiheit gehört unser Leben" sprach Kamerad Ackermann aus Kletzko zu den Versammelten. Mit dem Feuerspruch wurde der offizielle Teil dieser Veranstaltung geschlossen. Es folgten Volkstänze und Reigen. Ferner fanden die Teilnehmer und Gäste bei Schieß- und Kegelsport sowie bei Musik und Gesang Zerstreuung, so daß die fröhlichen Stunden sehr schnell verliefen.

ss **Powidz**, 14. Juli. In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. wurden im hiesigen Standesamt 35 Geburten (20 männliche und 15 weibliche), 29 Todesfälle (21 männliche, 8 weibliche) und 12 Eheschließungen registriert.

ꝯ **Posen** (Poznań) 15. Juli. Der Schlachthofarbeiter Marian Gaertig wurde auf dem Städtischen Schlachthof von einem schweren Gegenstande, der von einem Regal herabfiel, am Kopf getroffen und schwer verletzt. Er wurde im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Der Einbruch in das Stofflager der Landesgenossenschaft im Raiffeisengebäude im Januar d. Js., bei dem Stoffe im Werte von 5000 Złoty gestohlen wurden, bildete erneut den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Appellationsgericht als Revisionsinstanz. Das Landgericht hatte die beiden Haupttäter Owczarczak und Piotrowicz zu drei Jahren Gefängnis und den dritten Angeklagten Zieliński zu 1 Jahr Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe verurteilt. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

Als Einbrecher festgenommen wurden ein Jan Stawski und Zygmunt Kujawa, die bei einem schweren Einbruch Schmucksachen, Kleidungs- und Wäschestücke in bedeutendem Wert gestohlen hatten. Ein Teil der Beute konnte ihnen abgenommen werden.

Von Bettlern gebrandschatzt werden jetzt wieder ganz besonders die Bewohner der alten Stadtteile, da sie in die Villen der neuen Stadtteile infolge der Verschließung der Häuser auch am Tage nicht hineingelangen können. Werden sie abgewiesen, so ergehen sie sich in ungezogenen Redensarten. Sie „verlangen etwas zu fressen" und erklären, wenn sie nichts bekommen: „Na wartet nur; es wird noch die Zeit kommen, wo wir in den Wohnungen sitzen werden und ihr betteln kommt." Es fällt oft sehr schwer, die aufdringlichen Bettler wieder loszuwerden. Die Polizei hatte vor kurzem der Bettelei den Krieg angesagt; es wäre dringend erwünscht, daß sie ihr wieder einmal ihre Aufmerksamkeit zuwendet!

\+ **Schubin** (Szubin), 15. Juli. Das Kreisstarostwo macht darauf aufmerksam, daß die Registriertafeln für mechanische Fahrzeuge im Kreisstarostwo in den Dienststunden umgetauscht werden können. Bei dem Umtausch sind die alten Tafeln und die entsprechenden Papiere vorzulegen.

ss **Strelno** (Strzelno), 15. Juli. Während des Brotbackens entstand auf dem Gehöft der Besitzerin Czesława Kozłowska in Bachorce Feuer, welches die Scheune, den Stall, zwei Schuppen dazu landwirtschaftliche Maschinen einäscherte. Der Schaden beträgt 7000 Złoty. — Ferner brannten in Krywekolano die Scheune, der Stall, die Wagenremise und zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen des Landwirts Michał Wucki ab, wodurch derselbe einen Schaden von 6000 Złoty erlitt. — Während eines dritten Brandes in Wójcin wurden ein Wohnhaus und der Stall des Besitzers Stanisław Malinowski sowie ein Stall seines Nachbars Jakób Ruszkiewicz ein Raub der Flammen. Letzterer beziffert den Schaden auf 3300 Złoty.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 154. Juli. Das Wojewodschaftsamt Abteilung Landwirtschaft und Agrarreform hat einen Termin zur Versteigerung der zu dem Vorwerk Augustenhof gehörenden Gebäude auf den 21. Juli, mittags 1 Uhr, auf dem Gute Liszkowo, Vorwerk Auguścin, Bahnstation Witosław, angesetzt. Zur Versteigerung kommen u. a. eine mit Stroh gedeckte Scheune, Holzschuppen, Einwohnerhäuser, Ställe usw. Erworbene Gebäude müssen von den Erwerbern mit den Fundamenten bis 1 Meter Tiefe abgebrochen werden. Die Arbeiten müssen innerhalb von vier Wochen nach Räumung durch die jetzigen Besitzer ausgeführt sein. Das Gelände ist sodann zu planieren. — Ferner hat das Wojewodschaftsamt Abteilung Landwirtschaft und Agrarreform die Versteigerung einer Feldscheune des Gutes Wysoka Mała, Station Białośliwie, auf den 20. Juli, mittags 12 Uhr, an Ort und Stelle ausgeschrieben. Die Feldscheune ist mit Fundament bis zu einer Tiefe von einem Meter abzutragen und die Erde zu planieren.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 15. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde kürzlich in einem der Erdmann'schen Häuser in der Poststraße ausgeführt. Diebe, die mit den Räumlichkeiten vertraut gewesen sein mußten, gelangten vom Boden des einen Mietshauses durch ein Dachfenster in die Bodenräume der Wohnung des Magistratsbeamten Kaczmarek, von wo sie alle erreichbaren Wäsche- und Kleidungsgegenstände mitnahmen. Mit ihrer Beute fühlten sich die Diebe am Tage aber nicht sicher und so wollten sie die Sachen in der Nähe des Judenfriedhofes in den Hecken verbergen. Hierbei wurden sie beobachtet und die herbeigerufene Polizei konnte die Diebe in Polizeigewahrsam nehmen.

Sport-Rundschau

Louis kämpft mit Schmeling?

Aus Newyork wird gemeldet:

Die Boxkommission des Staates Newyork hat den Beschluß gefaßt, Louis müsse, um den Weltmeisterschaftstitel einen Kampf mit Max Schmeling austragen. Für den Fall, daß Louis diesen Kampf nicht annimmt, wird die Kommission den Weltmeisterschaftstitel als „vakant" ansehen und neue Kämpfe um den Weltmeisterschaftstitel ausschreiben.

Diese Meldung muß mit allem Vorbehalt aufgenommen werden, da bekanntlich amerikanische Beschlüsse nach den letzten trüben Erfahrungen, welche die Sportwelt in Amerika hat machen müssen, keine reale Bedeutung besitzen. Man kennt vorläufig noch nicht die Pläne des Negers und ebenso wenig die Tatsache, was andere Staaten in USA zu machen gedenken. Bekanntlich haben in letzter Zeit auch andere Staaten in USA „Weltmeisterschaftskämpfe" veranstaltet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Juli 1937.

Krakau — 2,45 (— 2,15), Zawichost + 1,54 (+ 1,51), Warschau + 0,76 (+ 0,79), Plock + 0,40 (+ 0,42), Thorn + 0,20 (+ 0,23), Fordon + 0,24 (+ 0,29), Culm + 0,06 (+ 0,09), Graudenz + 0,25 (+ 0,30), Kurzebrak + 0,41 (+ 0,48), Pieckel — 0,25 (— 0,19), Dirschau — 0,32 (— 0,22), Einlage + 2,24 (+ 2,30), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,60). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 18. Juli 1937
8. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Superintendent Aßmann. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Pahl.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pastor Pahl. Am Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst, Kand. Aßmann. Amtshandlungen Pastor Pahl.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Lassahn, nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde.

Kl.-Bartelsee. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Staffehl.

Schleusenau. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Am Freitag nachm. um 6 Uhr Helferinnenvorbereitung.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, um 8 Uhr abends Evangelisation, Pastor Lassahn, Schwedenhöhe. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Lehrer Kiphardt.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Hilfsprediger Runge, um ½6 Uhr Jugendstunde. Montag, abends 8 Uhr Singstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Um 9½ Uhr Predigt, Seminarist Müller, im Anschluß Kindergottesdienst. Am Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Osielsk. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Weichselhorst. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, nachm. um 3 Uhr Jugendstunde für die konfirmierte weibl. u. männl. Jugend.

Kruschdorf. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags um 4 Uhr Jugendstunde in Hoheneiche bei Besitzer Lieske.

Lochowo. Vorm. um 10 Uhr Lesegottesdienst.

Grünkirch. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Gemeindehelfer Remus.

Nieder-Strelitz. Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Otterane-Langenau Vorm. um 9 Uhr Lesegottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 160.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonnabend, 17. Juli 1937.

Pommerellen.

16. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Versiegelte Autobusse.

Wieder regelmäßiger Verkehr auf der Strecke Graudenz—Briesen.

Einer gründlichen Besserung bedürftig waren die Zustände des Autobusverkehrs Graudenz—Briesen. Die kursierenden Wagen befanden sich nicht mehr in der eine genügende Sicherheit verbürgenden Verfassung. Außerdem erfolgte der Verkehr manchmal unregelmäßig und verspätet, so daß Reisenden Verluste erwuchsen. Infolge der Mißstände nahmen sich die Wojewodschafts- und Finanzbehörden der Sache an, ließen die Autobusse versiegeln und sie außer Verkehr setzen. Die Strecke Graudenz—Briesen wurde sodann einem anderen Unternehmer übertragen, der neue Wagen in Benutzung nahm. Dank der behördlicherseits getroffenen Maßnahmen findet der Verkehr auf der genannten Linie seit etwa einer Woche wieder in normaler Weise statt. *

× **Herabsetzung des Brotpreises.** Vom Stadtpräsidenten wird bekanntgegeben, daß der Brotpreis in Übereinstimmung mit der Verordnung des Ministeriums des Innern auf 34 Groschen für 1 Kilogramm ermäßigt worden ist. Das bedeutet eine Herabsetzung um einen Groschen. *

× **Die Angelegenheit der Schlachtungen,** die am zweiten Osterfeiertag im hiesigen Schlachthaus vollzogen wurden, und die, wie Stadtpräsident Włodek in der damaligen Sitzung der Stadtverordneten mitteilte, eine Bestrafung des Direktors des Schlachthauses mit einer Geldbuße von 40 Złoty nach sich zogen, ist, wie der „Dzień Grudziądzki" mitteilt, damit noch nicht beendet. Das Wojewodschaftsamt habe sich mit einer solchen Erledigung des Falls nicht einverstanden erklärt und Anweisung dahingehend erteilt, daß die Sache der Staatsanwaltschaft überwiesen werde. Die Schlachtungen am genannten Festtag sind, wie noch bemerkt sei, von einem privaten Unternehmen, und zwar mit seinen eigenen Arbeitskräften, ausgeführt worden. *

× **In der letzten Monatsversammlung** des Graudenzer Rudervereins wurden Regattaberichte erstattet, und zwar über die Internationale Regatta in Danzig am 4. Juli d. J., bei welcher der G. R. V. leider keine Erfolge hatte, und über die Internationale Regatta in Bromberg am 27. Juni, auf welcher der G. R. V. schöne Siege errang. Auf der Punktwertungstabelle des Polnischen Ruder-Verbandes steht der G. R. V. unter den Rudervereinen Polens an 4. Stelle. Die nächste Regatta ist die Meisterschaftsregatta in Bromberg, die am 31. Juli und 1. August d. J. abgehalten wird. Eine gemeinsame Ausfahrt unternimmt der G. R. V. am nächsten Sonntag nach Schöneich, Kr. Culm. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr morgens. Am Donnerstag traten acht Ruderkameraden eine große Wanderfahrt an. Sie führt von Grodno nach Graudenz (Narew—Bug—Weichsel); die Strecke beträgt 700 Kilometer. *

× **Rettungskursus.** Einen Kursus zur Vermittlung der Kenntnisse und Fähigkeiten zur Rettung von in Ertrinkungsgefahr befindlichen Personen veranstaltet das Städtische Sportkomitee. Daran können organisierte und nichtorganisierte Männer und Frauen teilnehmen. Der Kursus, der von P. Bączyński geleitet wird, beginnt am nächsten Montag, 17.30 Uhr, im Städtischen Schwimmbassin. Meldungen werden im Zimmer 201 des Rathauses entgegengenommen. *

× **Erhebliches Pech** hatte Mittwoch mittag der Lenker eines Heuwagens, der nach einer hiesigen Kaserne fahren wollte. Als der Wagen die Brücke über den Trinkekanal passieren wollte, kippte er und die Ladung fiel zum Teil ins Wasser. *

× **Unschädlich gemachte Diebesbande.** Infolge eines seinerzeit bei einer hiesigen Einwohnerin verübten Wohnungseinbruchs, bei dem eine Geldsumme von 1000 Złoty gestohlen wurde, entfaltete die Kriminalpolizei eine besonders intensive Tätigkeit, um die Täter zu ermitteln. Die Nachforschungen gestalteten sich sehr mühsam und zunächst fruchtlos, da die Spitzbuben es verstanden, sich gut zu verbergen. Schließlich aber gelang es doch, ihrer habhaft zu werden, und zwar in den Personen von Franciszek Górecki und Jan Białojan sowie einer weiblichen „Teilhaberin" namens Maria Czerwińska. Nicht weniger als 15 andere Eigentumsvergehen werden diesem Kleeblatt von Schädlingen außerdem noch zur Last gelegt. Die Aushebung des Diebeskonsortiums ist daher lebhaft zu begrüßen. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 0,29 Meter und Donnerstag früh 0,23 Meter über Normal, mithin 6 Zentimeter weniger als am Vortage. Das Wasser hatte eine Temperatur von 16 Grad Celsius. Die Personen- und Güterdampfer „Batory", „Atlantyk" und „Goniec" bezw. „Jagiello" passierten die Stadt auf dem Wege von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. nach Danzig, und auf dem Wege von Danzig bezw. von Dirschau nach Warschau machten die Passagier- und Frachtdampfer „Reduta Ordona" bezw. „Francja", „Fredro" und „Belgia" hier Station. Aus Warschau traf der Schleppdampfer „Zubr" mit je einem leeren und mit Sammelgütern beladenen Kahn ein. Der Schleppdampfer „Wanda I" kam ohne Schleppzug aus Wloclawek, wohin er mit je einem mit Kork und Reis und zwei mit Papier beladenen Kähnen zurückfuhr. Der aus Brahemünde kommende Schleppdampfer „Neptun" lieferte hier einen Kahn mit Papier ab. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief der Schleppdampfer „Warszawa" mit drei Kähnen mit Zucker aus.

v **Belgisches Vizekonsulat in Thorn.** Der Staatspräsident hat Herrn Gustav Fauche die Exequatur als Ehrenvizekonsul Belgiens in Thorn für den Bereich der Wojewodschaft Pommerellen mit Ausnahme der Stadt Gdingen sowie des Bromberger Kreises erteilt. **

v **Zum Kurator** des in der Neubildung begriffenen Pommereller Schulkuratoriums in Thorn wurde der frühere, seit 1928 im Ruhestand lebende Visitator im Bezirksschulkuratorium in Lodz und Wilna Antoni Ryniewicz ernannt. **

v **Die Schneider- und Kürschnerinnung in Thorn** veranstaltet einen am Montag, dem 19. Juli, beginnenden neuzeitlichen Zuschneiderkursus, der durch einen Absolventen der Londoner Akademie geleitet wird. Nähere Informationen erteilt das Sekretariat im Lokal des Innungsältesten Woźniak in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) 4. **

v **Ein raffinierter Betrug** brachte den 37jährigen Maler Edmund Białecki aus Ostrowite bei Thorn auf die Anklagebank des Burggerichts. Białecki kam eines schönen Tages nach Thorn, wobei er einen für den Ankauf von Farben, Tapeten, Leim usw. bestimmten Betrag von 31 Złoty mit sich führte. Anstatt sofort seine Besorgungen zu machen, schlenderte er erst gemächlich durch die Straßen und traf dabei seine Bekannten, mit denen er eine Restauration aufsuchte. Als es dann nach geraumer Zeit an das Bezahlen ging, machte die Rechnung ganze 31 Złoty aus. Der leichtsinnige Gastgeber fing nun an zu jammern und fragte seine Kollegen, was er nun beginnen solle. Als er hierauf den Rat bekam, sich in eine Drogenhandlung zu begeben und angeblich im Auftrage des Eisenbahn-Wegeabschnitts Nr. 1 die erforderlichen Materialien zu besorgen, schrieb er schnell eine fingierte Bestellung aus und begab sich damit in die Drogerie von Rzymkowski, wo er aber infolge Fehlens eines Stempels abgewiesen wurde. Hierdurch nicht entmutigt, versuchte er das gleiche Manöver bei dem Drogisten Gałdyński, und zwar mit Erfolg. Als er kurz darauf eine zweite „Bestellung" vorlegte, schöpfte der Inhaber Verdacht und veranlaßte seine Festnahme. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte unter Tränen, daß seine Kollegen ihn dazu überredet haben. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von vier Monaten Arrest. * *

v **Wegen Diebstahls** einer goldenen Armbanduhr zum Schaden ihrer besten Freundin mußte ein junges Mädchen auf der Anklagebank des hiesigen Burggerichts Platz nehmen. Das Urteil lautete auf 2 Monate Arrest, wobei mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Angeklagten ein dreijähriger Strafaufschub bewilligt wurde. v*

*

v **Aus dem Landkreise Thorn** 15. Juli. Ein verwegener Einbruch wurde in Gostkau bei dem Landwirt Jan Juda verübt. Unbekannte Täter drangen nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung und entwendeten einen Anzug, Wäsche und ein Grammophon mit Platten im Gesamtwert von zirka 560 Złoty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. **

Konitz (Chojnice)

rs **Zum Sommerfest des VDK** wird ergänzend berichtet, daß gleichzeitig ein Jugendtreffen der VDK-Jugend aus ganz Pommerellen stattfand, an dem zirka 500 Jugendliche teilnahmen. Die Festrede hielt Professor Dr. Kühn aus Graudenz. +

rs **Biblische Vorträge** finden gegenwärtig in der Dreifaltigkeitskirche statt. Am Mittwoch behandelte der Superintendent das Thema „Die Religionen der Erde und unsere evangelisch-christliche Mission". Am Donnerstag abend fand ein weiterer Vortrag, „Was heißt das: Ich bin gottgläubig", statt. Am Freitag findet der letzte Vortrag statt. Die Abende wurden durch Vorträge des Posaunenchors umrahmt. +

rs **Weitere interessante Funde** wurden bei den Schachtarbeiten für das katholische Pfarrhaus gemacht. Es zeigte sich, daß zirka 10 Meter von der alten Stadtmauer, welche zur Ordenszeit errichtet war, noch eine ältere Befestigungsanlage vorhanden war, welche aus hölzernen Palisaden bestand. Diese bestand aus starken etwa 1/2 Meter breiten Pfählen, deren Zwischenräume mit Flechtwerk ausgefüllt waren. Es wird angenommen, daß diese noch zur alten Stadtbefestigung zur Zeit der pommerellischen Herzöge gehörte, es kann aber auch sein, daß diese noch älter ist und zur Befestigung des prähistorischen Burgwalles gehörte. +

tz **Allerlei Diebstähle.** Am 14. d. M. meldete der Leiter der hiesigen Besserungsanstalt der Polizei, daß unbekannte Täter vom Gut der Anstalt etwa 70 Kilo frische Kartoffeln gestohlen haben. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die Täter Leute von der Arbeitslosenkolonie gewesen sind. — Dem Besitzer Piotr Górecki aus Henningsdorf wurde von seinem Hof eine Sense im Werte von 15 Złoty gestohlen. Der Täter ist unbekannt. — Alfons Uske meldete der Polizei, daß unbekannte Täter des Nachts seinen Gartenzaun abgebaut haben und mit der Beute das Weite gesucht haben. Auch hier sind als Täter Bewohner der Arbeitslosenkolonie in der ehemaligen Flachsfabrik festgestellt worden.

Dirschau (Tczew)

Der Wojewode in Dirschau.

Am Donnerstag weilte in Dirschau der Wojewode von Pommerellen. In den Vormittagstunden traf der Wojewode mit dem Auto vor der Starostei ein, um sich dann mittags an die Weichsel und von hier auf den bereitstehenden Dampfer „Tczew" zu begeben, der festlichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Anschließend erfolgte sodann eine Besichtigungsfahrt nach dem Winterhafen, für den nach Verlautbarungen ein größerer Ausbau vorgesehen sein soll. Gegen ½1 Uhr fuhr der Dampfer weiter stromauf in die Gegend von Janowo, wo das Wojewodschaftsauto wartete.

---

de **Aus der Polizeichronik.** In einer der letzten Nächte verschafften sich noch nicht ermittelte Diebe durch Zerstörung des Türverschlusses Eingang in den Werkstattkeller von Jan Sowiński von hier und stahlen eine Anzahl Schlosserhandwerkszeug. — In Gnischau stahlen Diebe vom Hof des Siedlers Władysław Kosicki acht Meter lange Fichtenstangen, die die Polizei aber bereits dem Geschädigten zurückerstatten konnte. — August Grogla wurde um eine Menge Kartoffeln im Werte von 50 Złoty und Alexander Brzoskowski um einen Zentner Kartoffeln geschädigt. — Festgenommen wurde von den Kontrollbeamten der Devisenstelle auf dem Bahnhof wegen versuchten Devisenschmuggels ein jüdischer Fabrikbesitzer aus Warschau.

de **Gefunden** wurde von einem Arbeiter auf der Chaussee bei Subkau ein Auto-Ersatzrad mit grauer Bereifung und auf dieser die Firmenaufschrift „Terestona", „Made in England".

de **Der letzte Wochenmarkt** war gut und reichhaltig beschickt, die Kauflust war mittelmäßig. Für Molkereibutter zahlte man 1,40—1,50, für Landbutter 1,10—1,20, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 0,80—1,10, Eier 1,00—1,20. Blaubeeren kosteten 0,20—0,25, Wald- und Gartenerdbeeren 0,60—0,70, Waldhimbeeren 0,25—0,30, Gartenhimbeeren 0,25—0,30, Johannisbeeren 0,15, Stachelbeeren 0,25—0,40, süße Kirschen 0,50—0,60, Sauerkirschen 0,20, Birnen 0,50—0,60, Schnittbohnen 0,20, Schweinsbohnen 0,25, Schoten 0,10—0,20, Kohlrabi Bund 0,05—0,10, Mohrrüben 3 Bund 0,20—0,25, Zwiebeln 2 Bund 0,10 Złoty. Für junge Hühnchen zahlte man pro Stück 0,80—1,50, für alte Hühner 1,20—2,40, Enten pfundweise mit 0,60—0,70, Tauben das Stück 0,30—0,40, junge Gänse 1,60, junge Enten 0,80—0,90 Złoty. Der Fischmarkt lieferte Flundern zu 0,25—0,30, Weißfische 0,20—0,40, Halbbressen 0,45—0,50, Karauschen 0,60—0,70, Schleie 0,70, Hechte 0,60—0,70, Aale 0,80—1,00, Barse 0,50—0,60 Złoty. Für den Zentner frische Kartoffeln zahlte man 7—8 Złoty, für frischen Bienenhonig Pfund 1,30—1,40, für Läuferschweine ca. 40 Złoty.

---

jg **Berent** (Kościerzyna), 15. Juli. Am Sonntag fand auf dem Gut Niedamowo eine von der Landbund-Ortsgruppe Eichenberg veranstaltete Flurschau statt. Nicht weniger als 81 Teilnehmer hatten sich zu dem Rundgang durch die Felder eingefunden. Nach dem Rundgang begaben sich alle Teilnehmer auf eine am See liegende Wiese, wo Bänke und Tische und Kaffee bereit standen. Doch mußte die Kaffeetafel bei froher Stimmung durch den Regen unterbrochen und auf dem Speicher fortgesetzt werden. Nach vollendeter Kaffeetafel erschienen zwei Musiker mit ihren Instrumenten und spielten zum Tanz auf, der um 11 Uhr seinen Abschluß fand. — Am 12. Juli fand in Lubasn eine Flurschau statt, die infolge des anhaltenden Regens nur geringen Besuch aufzuweisen hatte. Am 13. Juli fand eine dritte Flurschau auf dem Gut Neumann-Nieder-Malkau statt, wo man die Teilnehmerzahl auf ungefähr 60 schätzte. In diesen Fällen konnten sich die Teilnehmer von einem guten Stand der Felder überzeugen.

v **Culmsee** (Chełmża), 15. Juli. Wegen Mißhandlung seines Vaters wurde der 30 Jahre alte Edmund Stencel durch das hiesige Burggericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

tz **Czersk,** 15. Juli. Der Kaufmann Roman Artel aus Graudenz meldete der Polizei in Czersk, daß ihm im Restaurant Kasperek in Czersk aus der Manteltasche ein Geldtäschchen mit einem Geldbetrag von 200 Złoty gestohlen worden ist. Als Täter wurde der Sohn eines Ansiedlers aus Mokrau bei Czersk ermittelt und dem Amtsgericht in Czersk zugeführt.

f **Strasburg** (Brodnica),, 15. Juli. Auf der neuerbauten Eisenbahnstrecke Strasburg (Brodnica)—Rypin ereignete sich in Michelau (Michałowo) ein schrecklicher Unfall. Der vierjährige Kazimierz Kruszyński aus Michelau geriet dort unter die Räder eines fahrenden Zuges. Ihm wurden der rechte Arm und die linke Hand abgefahren. Außerdem erlitt der Knabe allgemeine Verletzungen. Dr. Barański aus Strasburg erteilte dem verunglückten Kind, an Ort und Stelle die erste Hilfe und sorgte dann für seine Überführung in das Kreiskrankenhaus. — Von einem Radfahrer überfahren wurde auf dem Marktplatz die 15jährige Sophie Ostrowska aus der Wasserstraße. Die Überfahrene erlitt einen Beinbruch.

↗ **Zempelburg** (Sępólno Krajeńskie), 15. Juli. Der deutsche Turnverein führte kürzlich sein alljährliches Sommerfest durch. Der Vorsitzende Lux begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Es folgten dann Vorführungen der Turner und Turnerinnen, die durch gute Leistungen viel Beifall fanden. Den Abschluß bildete der gemeinsame Tanz.

Seinen 70. Geburtstag konnte am 10. Juli Herr Richard Stahr begehen. Als Sohn eines Pfarrers, geboren in Fordon bei Bromberg, studierte Herr Stahr Landwirtschaft und war später Pächter von größeren Gütern. Das ersparte Vermögen ging in der Inflationszeit verloren, so daß der hochbetagte Herr als Angestellter des Landbundes Weichselgau seinen Unterhalt verdiente. Leider mußte Herr Stahr infolge schwerer Erkrankung den Tag in aller Stille begehen.

Einen Motorradunfall erlitt Tischlermeister Willi Jahnke auf der Konitzer Chaussee. Durch das Platzen des Vorderreifens geriet das Motorrad gegen einen Chausseestein. Herr Jahnke sowie sein Schwager Bigalke aus Waldau erlitten schwere Verletzungen.

Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt herrschte nur wenig Betrieb. Das Angebot an Vieh war ungenügend. Auf dem Pferdemarkt wurden hohe Preise für gute Pferde gefordert, jedoch wurde wenig gekauft. Schlechte Pferde wurden mit 80—150 Złoty gehandelt. Auf dem Krammarkt sowie in den Geschäften verlief der Handel schlecht.

Freie Stadt Danzig.

Die Königstrompeten im Zoppoter „Lohengrin".

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Es wird die musikalischen Kreise interessieren, daß zum ersten Mal in der Zoppoter Waldoper die von Richard Wagner selbst für „Lohengrin" erdachten, langen Königstrompeten verwendet werden. Die Instrumente und die Künstler, die sie bei den Zoppoter Festspielen blasen werden, sind von der Berliner Staatsoper bereits hier eingetroffen.

Ein weiteres Interesse wird die Orgel im zweiten Akt finden. Es ist gelungen, nach den verschiedensten Experimenten, die mächtigen Orgelklänge beim Kirchgang durch Übertragung zu erzielen, so daß eine noch nie erreichte Wirkung überraschen wird.

Wieder 200 Mädchen verschleppt!

Der polnischen Polizei gelang es, einen Mädchenhändler festzunehmen, der drei junge Rumäninnen über Gdingen nach Rio verschleppen wollte. Die Untersuchung ergab, daß der Verhaftete, ein Armenier, bereits 200 Opfer auf dem Gewissen hat.

In keinem Lande ist der Mädchenhandel noch so an der Tagesordnung wie in Rumänien. Während in den meisten europäischen Staaten dank den gemeinsamen intensiven Abwehrmaßnahmen dieses Unwesen so gut wie erstickt ist, haben gerade die osteuropäischen Länder, und im besonderen Rumänien, noch immer darunter zu leiden. Der Mann, der jetzt von der polnischen Polizei auf Grund von Nachrichten der rumänischen Polizeibehörden verhaftet werden konnte — ein Armenier namens Akurian — war gerade dabei, drei junge Rumäninnen nach Gdingen zu bringen, wo er ihnen gute Stellungen auf dem holländischen Dampfer „Bergen op Zoom" versprochen hatte. In Wahrheit sollten die Mädchen mit diesem Schiff nach Rio verschleppt werden, um hier verkauft zu werden.

Es stellte sich bei der Verhaftung des Armeniers heraus, daß er das Haupt einer weitverzweigten Mädchenhändlerbande ist und daß in den letzten Monaten mindestens 200 Mädchen aus Rumänien, Bulgarien, Polen und Ungarn über Gdingen nach Rio de Janeiro verschleppt worden sind. Die Opfer sollen sich hauptsächlich aus arbeitslosen Statistinnen, Kellnerinnen usw. zusammmensetzen.

Die neuerliche Verhaftung erinnert daran, daß in Rumänien erst vor genau zwei Jahren eine umfassende Mädchenhändler-Razzia durchgeführt wurde, bei der es zu zahlreichen Verhaftungen kam. Den Anstoß dazu gab damals die aufsehenerregende Geschichte eines jungen Mädchens namens Ilonka, der Tochter eines Hermannstädter Gutsbesitzers, die ein schlagartiges Licht auf die raffinierten Arbeitsmethoden der Mädchenhändler wirft. Ilonka hatte sich eines Tages zu Einkäufen in die Stadt begeben, als sie plötzlich an einer Straßenecke bemerkte, wie eine alte Frau hilflos zusammenbrach. Hilfreich eilte das junge Mädchen herbei und bemühte sich um die Alte. Zufällig kam gerade ein elegantes Privatauto vorübergefahren, und der vornehm aussehende Herrenfahrer erbot sich, die alte Frau nach Hause zu fahren, wobei er allerdings bat, das junge Mädchen möchte doch mitfahren, da er selbst ja am Steuer bleiben mußte und sich nicht um die alte Frau kümmern konnte. Ilonka stieg mit der Alten in den Wagen und blieb von diesem Augenblick an verschollen.

Besonders interessant an diesem Fall ist die Tatsache, daß er sich vor vielen Jahren in fast genau der gleichen Art in Berlin abgespielt hat. Damals saß eine junge Krankenschwester mit ihren Freundinnen in einer großen Konditorei, als ebenfalls eine alte Frau sich an den Tisch setzte und zusammenbrach. Auch die junge Schwester stieg mit der Greisin in ein fremdes Auto und verschwand für immer.

Die meisten Opfer der modernen Mädchenhändler werden freilich noch immer unter arbeitslosen jungen Mädchen, Tänzerinnen, Artistinnen usw. gefunden, die unter der Vorspiegelung einträglicher Engagements in eine der südamerikanischen Hauptstädte gelockt und hier, wenn sie hilflos vor dem Nichts stehen, ganz von selbst einem furchtbaren Schicksal in die Arme treiben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Bestimmungen über die Gerichtsferien.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 30 ist ein Gesetz über die Abänderungen der Bestimmungen über das allgemeine Gerichtswesen in Polen erschienen. Nach den neuen Bestimmungen werden die Gerichtsferien ständig für die Zeit vom 1. Juli bis zum 15. August einschließlich festgelegt.

Während dieser sechs Wochen dürfen nur derartige Prozesse durchgeführt werden, auf die die Gerichtsferien nach dem juristischen Gegenstand ohne Einflußnahme bleiben. Von großer Wichtigkeit sind die Bestimmungen des Artikels 59, nach welchen während der Gerichtsferien keine Termine laufen, d. h. daß die Zeit vom 1. Juli bis zum 15. August für den Lauf von Terminfristen keine Anrechnung finden darf. Wenn z. B. der Beginn eines Termins in die Gerichtsferien fällt, so gilt als erster Tag der Lauffrist der 16. August. Wenn eine Frist während der Gerichtsferien ablaufen sollte, so wird der vom 1. Juli ab laufende Teil der Frist auf die Zeit nach dem 16. August verschoben.

Diese Bestimmungen über die Termine beziehen sich aber nicht auf Lauffristen, die ein Jahr oder mehr umfassen. Aber auch in diesen Fällen wird die Frist aufgehalten, wenn der anfällige Terminschluß in die Gerichtsferien trifft. Hier gilt die Anordnung, daß die Frist mit dem 16. September abläuft. Die neuen Bestimmungen haben bereits Rechtskraft erlangt und gelten für das ganze Staatsgebiet.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 18. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Kleine Musik auf Schallplatten. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Schallplatten. 10.30: Tag der Deutschen Kunst. Feierliche Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst und Eröffnung der Großen Deutschen Kunst-Ausstellung 1937. 12.00: Mittag-Konzert. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Märchenspiel. 14.30: Dänische Studenten singen. 15.00: Schallplatten. 15.30: Tag der Deutschen Kunst. 17.00: Das Zweimarkstück. Erzählung. 18.00: Schöne Melodien. 18.50: Der Hecht im Karpfenteich. Eine heitere Geschichte. 19.30: Deutschland-Sportecho. 20.00: Eisenbahner singen. 20.20: Das Lied der Donau. Ein musikalischer Bilderbogen. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

6.00 Königsberg: Strandkonzert aus Georgenswalde. 6.00 Danzig: Hafenkonzert. 8.10 Danzig: Motette des Domchors zu St. Marien. 8.30: Morgenmusik auf Schallplatten. 9.15: Christliche Morgenfeier. 10.30: Tag der Deutschen Kunst. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachspiegel. 14.30: Das Lied des Sommers. 15.30: Tag der Deutschen Kunst. 18.00: Hört eine schreckliche Geschichte, die ich mit Schauder euch berichte. Moritaten und Bänkellieder. 18.40: Igelhoffs tönende Tagesschau. 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20.00: Konzert. 22.40 Königsberg: Wir bitten zum Tanz! 22.40: Danzig: Internationales Tanzturnier in Zoppot.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Volksmusik. 6.00: Hafenkonzert. 8.10: Heitere Lieder am Sonntagmorgen. 9.0: Christliche Morgenfeier. 9.30: Klaviermusik. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 10.30: Tag der Deutschen Kunst. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Der Postsekretär im Himmel. Eine heitere Erzählung. 14.30: Klingende Romantik. 15.20: Sommerliche Stunde. Hörfolge. 16.00: Tag der Deutschen Kunst. 18.20: Joseph Taiber, ein schlesischer Mundartdichter. 18.30: Kreuzfidele Musikanten. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Erfrischungen gefällig? Eine lustige Stunde mit noch lustigeren Schallplatten, und ein bißchen Gefühl ist auch dabei. 21.00: Musik im Schloß. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Leipzig.

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Orgelmusik. 8.30: Schallplatten. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen 9.45: Tänze der Völker. 10.30: Tag der Deutschen Kunst. 12.00: Mittag-Konzert. 14.05: Melodien von Johann Strauß. 15.00: Sommermärchen. 15.20: Werbesingen zum 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Bunte Stunde. 19.00: Sommer im Elbegau. Hörfolge. 20.00: Unterhaltungskonzert. 22.30: Funkberichte von der Internationalen Hamburger Ruderregatta. 22.40: Wir bitten zum Tanz!

Warschau.

8.00: Choral. 9.00: Gottesdienst. Anschließend: Schallplatten. 11.00: Volktümliche Sendung. 12.00: Orchester- und Solistenkonzert. 13.10: Bunte Musik und Gesang. 16.00: Polnische Tänze. 16.30: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: „Der Liebestrank", Oper von Donizetti.

Montag, den 19. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten: Sänger der Mailänder Scala. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Der Kanarienvogel. Eine heitere Geschichte. 18.00: Volkstänze aus drei Jahrhunderten. 19.00: Und jetzt ist Feierabend. 20.00: Kernspruch. 20.10: Kammermusik. 21.00: Unterhaltungskonzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanz und Unterhaltung.

Königsberg - Danzig.

5.00: Frühmusik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30 Königsberg: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Konzert. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Schallplatten. 18.45: Klingende Farben. 20.10: Nordische Musik auf Schallplatten. 20.45: Überblick über die Veranstaltungen der Tage der Deutschen Kunst. 21.15: Auf der Alm, da gibt's ka Sünd. 22.40: Nachtmusik und Tanz.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert 14.00: Schallplatten 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Der müde Wanderer. Ein Erlebnis aus den Schneegruben. 18.20: Schubert-Lieder. 19.30: Fröhliche Abendmusik von Schallplatten. 19.50: Zeitfunk-Vorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau. 20.10: Der Blaue Montag. 22.45: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Aus Mozarts Opern. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20 Rundadinella. Ein fröhlicher Rundgesang. 19.10: Fröhlicher Feierabend im Erzgebirge. 20.10: Max und Moritz. Ein burleskes Oratorium in sechs Streichen nach Wilhelm Busch. 21.15: Glück der Waldeinsamkeit. Hörfolge. 22.50: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Schallplatten. 16.15 Unterhaltungskonzert. 17.00: Tanzmusik. 18.05: Schallplatten. 20.00: Militärkonzert. 21.00: Zigeunerkapelle. 22.00: Klaviermusik. 22.35: Schallplatten.

Dienstag, den 20. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Volksklänge aus Portugal. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Mein erster Auftritt. Eine Schauspielergeschichte. 18.00: Romantische Kammermusik. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Schallplatten. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Beliebte Melodien auf Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

5.00: Fröhliche Musik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30 Königsberg Kleine Märchen und Lieder. 16.00: Konzert. 18.00: Anton und Rosa. Porträt zweier Menschen von gestern. 18.50 Königsberg: Eines schickt sich nicht für alle . . . Kleine Lebensphilosophie in Liedern und Reimen. 18.50 Danzig: Wagner-Konzert von Schallplatten. 19.15 Königsberg: Lieder und Instrumentalmusik. 20.10 Königsberg: Schützenfest in Labiau. 20.10 Danzig: O welche Lust, Soldat zu sein! 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Fröhliche Musik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30: Dorfkinder erzählen schlesische Märchen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.40: Zwischenmusik auf Schallplatten. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Liebe zum Leben. Worte und Musik um Carl Spitzweg. 20.10: O welche Lust, Soldat zu sein! Zwei Stunden Soldatenhumor aus alter und neuer Zeit. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Dr Hamit treu! Anton-Günther-Gedächtnisstunde. 20.00: Ein Sommerabend in Bad Elster. Ein Reigen beschwingter Klänge um Frohsinn und Liebe. 22.00: Kleine Abendmusik. 22.50: Unterhaltung und Tanz.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Militärkonzert. 16.20: Klavierduos. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.15: Schallplatten. 19.15: Violin- und Klaviermusik. 20.00: Unterhaltungskonzert und Solisten. 22.00: Nachtkonzert.

Mittwoch, den 21. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.00: Mit uns springt — mit uns singt! 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Früh übt sich — was ein Meister werden will! Eine Lausbubengeschichte. 18.00: Klaviermusik. 18.25: Bogislav von Selchow liest aus seinem Buch „Hundert Tage aus meinem Leben". 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Blasmusik. 21.00: Musik aus aller Welt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltungsmusik.

Königsberg - Danzig.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 16.00: Nachmittag-Konzert 18.15: Schallplatten. 20.10: Inge. Die Geschichte eines Mannequins. Hörlustspiel. 21.10: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 22.20: Sportfunk. 22.30: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Lachende Musik. 15.30: Der Seeteufel Graf Luckner erzählt aus seiner Kindheit. 16.00: Nachmittag - Konzert. 18.00: Examensnöte. Erzählung. 18.20: Klaviermusik. 19.00: Rund um die Liebe. Heitere Stunde mit Groß- und Kleinkunst 21.00: Lokführer Heilmann. Hörspiel. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.10: Plauderei über Liebesorakel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.30: Liederstunde. 19.15: Hei, die Pußta. Ungarisches Leben in Wort und Tanz und Lied. 21.10: Sorgenfrei und braungebrannt, Ferientage auf dem Land.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Unterhaltungskonzert. 16.15: Chorgesang. 17.00: Leichte Musik. 18.15: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Polonaisen von Chopin. 22.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 22. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 12.00: Musik zur Werkpause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Der Laubfrosch „Immgrün". Erzählung. 18.00: Solistenmusik. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Über den Wassern zu singen. 20.00: Kernspruch. 20.10: Absturz in die Unsterblichkeit. Eine Dichtung um Hölderlin. 20.30: Ein flämischer Dirigent zu Gast. Renaat Beremins. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

5.00: Frühmusik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 15.40 Könisberg: Von unseren Tieren. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.35: Quer durch Ostpreußen. Lieder und Tänze unserer Heimat. 18.15 Königsberg: Wer Fische fängt mit Leidenschaft . . . Allerlei Sonntagsangler. 18.15 Danzig: Grenzlandsingen. 19.00: . . . dann gibt es zwei Möglichkeiten. Peter Arco, Schallplatten. 20.10 Königsberg: Heitere zeitgenössische Musik. 20.10 Danzig: Zoppot — ganz groß! Großer Bunter Abend aus dem Roten Kurhaussaal Zoppot. 22.20: Melodien zur Harmonika. 23.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Lachende Musik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Ein Fest bei Peter Paul Rubens. Hörszenen um den großen flämischen Maler. 18.40: Der fremde Steuermann. Ein Märchen für große Leute. 19.00: Musik alter Meister. 20.10: Bergarbeiter musizieren. Allerlei Volksmusik mit oberschlesischen Bergarbeitern. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.20: Da lacht Tirol. Fröhliche Geschichten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Die volkstümlichsten Klavierwerke Liszts. 19.10: Großes Militärkonzert. 21.15: Der Hochwald. 22.50: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.00: Fanfarenmusik. 12.25: Unterhaltungskonzert. 16.15: Schrammel- und Streichmusik. 17.00: Lieder, Violin- und Klaviermusik. 18.15: Schallplatten. 20.10: Leichte Musik und Tanzmusik. 22.00: Tanzmusik.

Freitag, den 23. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Was mit einer alten Bohnerbüchse alles passieren kann. Erzählung. 18.00: Waldhorn und Klavier. 18.20: Die Mütter der Welt singen ihre Kinder ein. Wiegenlieder aus allen Erdteilen. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Echo vom Internationalen Flugwettbewerb in Zürich. 20.10: Meisterplatten. 21.00: Vom Tal bis an die Gletscherwand singt und klingt das Kärntnerland. 22.30: Bunte Musik zur späten Nacht.

Königsberg - Danzig.

5.00: Fröhliche Musik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00 Königsberg: Konzert aus Dresden. 18.00 Danzig: Unterhaltungskonzert. 19.20: Königsberg: Romantische Orgelmusik. 20.00: Götz von Berlichingen. 21.10: Soldat, Margret und Annemarie. 22.30: Bunte Musik zur späten Nacht.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Kino-Orgel-Konzert. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Um Kopf und Kragen. Gefährlicher Leichtsinn. 18.00: Kurt Heynicke liest aus eigenen Werken. 18.30: Violinmusik 19.00: Volksliedersingen. 20.10: Mit Leierkasten und Saxophon. Heiterer musikalischer Abend. 22.20: 4. Internationales Flugmeeting in Zürich. Kleines buntes Züricher Bild und Beginn der Internationalen Flugtage. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 15.30: Märchenstunde. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.10: Alte Sommer-, Liebes und Tanzlieder. 18.00: Konzert aus Dresden. 20.00: Abend-Konzert. 21.15: Abendmusik. 22.50: Tanz bis Mitternacht.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.15: Klaviermusik. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.10: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 19.35: Lieder. 20.00: Kalman-Potpourris. 22.00: Orchester- und Gesangskonzert.

Sonnabend, den 24. Juli.

Deutschlandsender.

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 9.40: Kleine Turnstunde. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Zur Unterhaltung. 16.00: Aus dem Bayreuther Festspielhaus: Lohengrin, Oper in 3 Akten von Richard Wagner. In der ersten Pause: Eremitage. Kleiner Bilderbogen um einen großen Park. In der zweiten Pause: Ein Besuch im Haus Wahnfried und im Festspielhaus Bayreuth. 22.20: Echo vom Internationalen Flugwettbewerb in Zürich. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Musikalisches Zwischenspiel. 14.15: Tücki und Peter im Kino. Peter Arco und Schallplatten. 15.00: Unterhaltungsmusik. 16.00: Aus dem Bayreuther Festspielhaus: „Lohengrin", Oper in 3 Akten von Richard Wagner. 22.20: Sportfunk — Sportvorschau. 22.35: Wir tanzen in den Sonntag!

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 10.30: Funk-Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Lieder von Strauß und Schillings. 15.45: Der Pilzjäger. Erzählung. 16.00: Aus dem Bayreuther Festspielhaus: „Lohengrin", Oper in 3 Akten von Richard Wagner. 22.20: 4. Internationales Flugmeeting in Zürich. Beginn der Internationalen Kunstflugkonkurrenzen. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 16.00: Aus dem Bayreuther Festspielhaus: „Lohengrin", Oper in 3 Akten von Richard Wagner. 22.15: Wenn die Sommersonne lacht . . . 23.30: Wir tanzen in den Sonntag!

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.30: Leichte Musik. 18.15: Schallplatten. 19.00: Unterhaltungskonzert. 21.05: Leichte Musik.

61 neue Hinrichtungen in Sowjetrußland.
Insgesamt 213 Hinrichtungen in Ostsibirien.

Wie die soeben in Moskau eingetroffene Chaborowsker Zeitung „Tichookeanskaja Swesda" vom 4. Juli berichtet, fand in der Stadt Swobodnoje (im sowjetrussischen Fernostgebiet) vor einem Sondergericht des Obersten Militärgerichtshofs der Sowjetunion ein neuer sensationeller Hochverratsprozeß statt, auf dem nicht weniger als 61 Angeklagte zum Tode verurteilt worden sind. Die Verurteilten, die wiederum sämtlich Angestellte der Eisenbahnlinien des Fernen Ostens sind, hätten systematisch Spionagetätigkeit betrieben, gegen die Spitzen des Sowjetstaates eine Reihe von terroristischen Akten vorbereitet, Eisenbahnkatastrophen mit zahlreichen Opfern organisiert, Schädlings- und Sabotageakte zum Zweck der Untergrabung der Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion ausgeführt, in der Absicht, eine ausländische Macht bei deren Überfall auf die Sowjetunion zu unterstützen, insbesondere durch Zerstörung der Eisenbahnlinien, durch Explosionen und Brandstiftungen, sowie durch Vergiftung der Wasserleitungen.

Das Urteil über die 61 Angeklagten, so heißt es in der Meldung der gleichen Zeitung weiter, sei bereits vollstreckt worden. Damit erhöht sich die Zahl der innerhalb der letzten Wochen nach den Angaben desselben Blattes — allein im fernöstlichen Sowjetgebiet und ausschließlich unter den Funktionären der dortigen Eisenbahnlinien — Hingerichteten auf 213. Auch dieses Urteil, dessen abenteuerliche Anschuldigungen gegen die Angeklagten und indirekt gegen Japan das bisher dagewesene weit hinter sich lassen, wird von der Moskauer Presse geflissentlich verschwiegen.

7 Landsleute Stalins hingerichtet.

Die Tifliser Zeitung „Starja Wostoka", die, wie bereits wiedergegeben, in ihrer Ausgabe vom 10. Juli einen Sensationsprozeß gegen georgische Persönlichkeiten meldete, teilt in ihrer zuletzt nach Moskau gelangten Ausgabe die Urteilsvollstreckung mit. Alle 7 zum Tode verurteilten Funktionäre, darunter der frühere Volkskommissar Mdiwani, sind am 10. Juli bereits hingerichtet worden.

Die Beseitigung der maßgebenden Landsleute Stalins wird von der Presse, ebenso wie bei dem in diesen Tagen bekannt gewordenen Massenprozeß im Fernostgebiet mit Ausdrücken hündischer Ergebenheit Stalin gegenüber und schwersten Beschimpfungen für die vor kurzem noch hoch gelobten Toten begleitet. „Zermalmt das erbärmliche Gewürm! Gebt den Schlangen, Spionen und Verrätern den Hundetod". — So lauten die von den Propagandisten formulierten „Stimmen des Volks" in der georgischen Lokalpresse. Die also Bezeichneten bekleideten noch bis vor kurzem als Volkskommissare, Universitätsrektoren, Wirtschaftsfunktionäre und dergleichen die maßgeblichsten Posten.

*

Betrüger sammelten für das „rote Spanien" in Polen.

Der Warschauer Kriminalpolizei ist es gelungen, einer Betrügerbande auf die Spur zu kommen und deren Mitglieder zu verhaften, die schon seit längerer Zeit in Warschau Sammlungen für das rote Spanien veranstalten, das Geld aber für sich behielten. Mit besonderen Empfangsbestätigungen, Propagandaschriften, Flugblättern wurde für die Sammlung in geschickter Weise geworben. Bei den von der Polizei in den Wohnungen der Betrüger vorgenommenen Haussuchungen konnte auch eine größere Menge kommunistischer Flugschriften beschlagnahmt werden. Auch das vorgefundene Bargeld wurde beschlagnahmt.

Obwohl die Polizei nicht feststellen kann, welche Summen von den Sammlern ergaunert worden sind, so muß man doch schließen, daß sie es verstanden haben, die Kreise aufzufinden, die für das rote Spanien besonders begeistert und auch zur Unterstützung desselben bereit sind, da sie von dem Geld einen guten Tag leben konnten.

Kein Vertrauen zu Sowjetrußland.
Ein General warnt Frankreich vor dem Militärbündnis mit der Sowjetunion.

Die Pariser rechtsstehende „Epoque" veröffentlicht einen Artikel des General René Tournes, eines der hervorragendsten Mitglieder des französischen Generalstabes während des Krieges und ehemaligen Militär-Attachés in Berlin, über die Gefahr, die Frankreich im Falle des Abschlusses eines Militärbündnisses mit der Sowjetunion drohen würde.

„Die Sache mit Tuchatschewski", schreibt der Verfasser, „erinnert die französische Meinung an die Frage des Bündnisses mit Sowjetrußland, das die kommunisierenden Faktoren fordern. Aber entweder wurden Tuchatschewski und seine Genossen zu Recht wegen Verrats verurteilt, und dann fragt man sich, was soll man von einem Heer denken, dessen Führer fähig sind, derartige Verbrechen zu begehen, oder diese Offiziere haben an Deutschland die Militärgeheimnisse nicht ausgeliefert, und dann entsteht die Frage, welches Vertrauen man zu einer Regierung haben kann, die militärische Führer wegen politischer Ansichten dahinmorden läßt?"

Nach dieser grundsätzlichen Warnung geht General Tournes zu der Frage des Bündnisses selbst über und lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß ein französisch-sowjetrussisches Militärbündnis den Eindruck einer Einkreisung Deutschlands machen würde, was man z. B. vom französisch-polnischen Bündnis nicht sagen kann. Ein Bündnis mit der Sowjetunion würde auch eine Verständigung der Generalstäbe schon in der Zeit des Friedens zur Folge haben. Diese Generalstäbe müßten sich wenigstens zum Teil ihre Mobilisierungspläne usw. mitteilen. Infolge der letzten Ereignisse, die in Sowjetrußland vorgekommen sind, könnte der französische Generalstab nicht die Sicherheit haben, daß diese wichtigen Pläne nicht zur Kenntnis der Deutschen gelangen würden.

Weiter stellt der Verfasser fest, daß im Falle eines Krieges mit Deutschland seine ganze Last auf Frankreich fallen würde, das eine 700 Kilometer lange Grenze mit Deutschland hat, während die Sowjetunion, die eine solche gemeinsame Grenze nicht besitzt, Frankreich mit einer ergiebigen Hilfe nicht unterstützen könnte. Dasselbe gilt von dem sowjetrussischen Flugwesen mit Rücksicht darauf, daß dieses zunächst das Gebiet der neutralen Staaten verletzen müßte und darüber hinaus zu entfernt wäre von seiner Aktionsbasis. General Tournes erinnert schließlich an die Zeit des Großen Krieges und den Abschluß eines Sonderfriedens mit den Zentralmächten in Brest-Litowsk und betont, daß sowohl diese Tatsachen als auch die durch Lenin und die bolschewistischen Führer gepredigten Theorien es nicht gestatten die Hoffnung zu nähren, daß die Sowjetunion die übernommenen Verpflichtungen getreulich innehalten würde.

„Ein Militärbündnis mit der Sowjetunion", so schließt General Tournes, „wäre also ein Pakt, auf Grund dessen Frankreich im Falle eines Krieges alle seine Kräfte anspannen würde und die größte Anstrengung machen müßte, während die Sowjetunion, die Frankreich nicht zu Hilfe kommen könnte, keinen Gefahren ausgesetzt wäre."

*

Litwinow „konsolidiert das Friedenspotential."

Außenkommissar Litwinow veranstaltete zu Ehren des in Moskau weilenden schwedischen Außenministers Sandler ein Diner. Die Sowjetpresse veröffentlicht den Wortlaut der bei diesem Anlaß ausgetauschten Reden. Der schwedische Außenminister wurde von Litwinow mit Komplimenten begrüßt, wobei der Redner die schriftstellerische Tätigkeit Sandlers besonders hervorhob, der neben sozialpolitischen Arbeiten als Übersetzer des „Kapitals" von Karl Marx ins Schwedische hervorgetreten sei. Litwinow bedauerte, daß die Kräfte, die er als „Friedenskräfte" bezeichnete, weniger entschlossen, weniger energisch und unter sich weniger einig seien als die Mächte, denen er die Verantwortung für die Beunruhigung Europas zuschieben möchte. „Die Aufgabe des Augenblicks", sagte er, „besteht unserer Ansicht nach in der Konsolidierung des Friedenspotentials." Besonders bemerkt wurde eine Wendung in der Rede Litwinows, die in gewissem Widerspruch steht zu der erst unlängst geäußerten Auffassung Sandlers, daß eine eventuelle Revision des Artikels 16 des Völkerbundpaktes erwogen werden könnte. Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Schweden nannte Litwinow auf allen Gebieten normal.

Der schwedische Außenminister Sandler antwortete auf die Rede Litwinows mit allgemeineren Wendungen. Er hob die Unterschiedlichkeit der Verhältnisse und Methoden in den beiden Ländern hervor. „In meinem Land wird unter anderen Verhältnissen und Methoden, die bei uns für die zweckmäßigsten gehalten werden, eine Arbeit geleistet, die das Ziel verfolgt, dem ganzen schwedischen Volk die Wohlstandsquellen zur Verfügung zu stellen, über die unser Staat verfügt . . . Das schwedische Volk ist für die Politik des Friedens und für internationale Zusammenarbeit. Wir wünschen, daß sich diese Zusammenarbeit trotz des Unterschieds der ideologischen Konfessionen erweitert."

Gefangenenaustausch zwischen Litauen und Sowjetrußland.

Zwischen den zuständigen sowjetrussischen und litauischen Behörden werden seit einiger Zeit Verhandlungen wegen eines neuen Austauschs von politischen Gefangenen geführt. Es ist bereits eine Liste von 20 Personen litauischer Nationalität, die sowjetrussische Staatsbürger sind, aufgestellt worden, die demnächst nach Abschluß der Verhandlungen gegen in Litauen wegen kommunistischer Umtriebe verurteilte Personen ausgetauscht werden sollen. Die Litauer in Sowjetrußland sind wegen angeblicher illoyaler Gesinnung und trotzkistischer Umtriebe in Haft. Wie es scheint, ist die Zahl der in sowjetrussischen Gefängnissen befindlichen Litauer nicht gering, da bereits in früheren Jahren eine größere Anzahl von ihnen gegen Kommunisten aus Litauen ausgetauscht worden ist.

Die „Undo" verhandelte nicht mit den Juden.

Zu der in der polnischen Presse vielfach erörterten Meldung, daß die Ukrainer der „Undo"-Partei mit den Juden wegen der Bildung eines neuen Minderheitenblocks in Polen Fühlung genommen hätten, hat das Präsidium der „Undo" eine Erklärung veröffentlicht. In dieser Erklärung bestreitet sowohl die „Undo" wie auch die Ukrainische Parlamentarische Vereinigung, daß sie Unterhandlungen mit den Juden zu dem erwähnten Thema geführt hätten. Aus dieser Erklärung kann man jedoch herauslesen, daß eine Fühlungnahme „nichtverantwortlicher" Mitglieder der „Undo" mit den Juden doch stattgefunden haben dürfte.

Streikhetzer und Raubmörder.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht als der zweiten Instanz wurde ein Prozeß gegen 26 Kommunisten entschieden, die sich seit dem Jahre 1932 in der Wojewodschaft Bialystok betätigt hatten. Es war ihnen dort gelungen, mehrere Organisationen unter ihren Einfluß zu bekommen und die Gewerkschaften so zu unterwühlen, daß sie aufgelöst wurden und an ihrer Stelle neue rein kommunistische Organisationen entstanden. Nach verschiedenen Streiks in den Jahren 1935 und 1936 gingen die Kommunisten zur Blockierung des Polizeipostens, zu einem Raubüberfall auf eine Oberförsterei, wobei ein Angestellter der Försterei getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden, und zu einem weiteren Raubüberfall auf ein Pfarramt über, der ebenfalls mit einem Mord verbunden war. Der Polizei war es schließlich gelungen, den geheimen Stab der Kommunistischen Organisation bei einer Zusammenkunft im Walde zu überraschen. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, wonach vier Kommunisten zum Tode und 22 zu Zuchthausstrafen von zwei bis acht Jahren verurteilt worden waren.

Spanische Kontraste.
Besuche im roten und im nationalen Spanien.

Die folgenden beiden Berichte, die einen Einblick in die gegenwärtige Lage Spaniens unmittelbar vor der nationalen Offensive geben, stammen von einem neutralen Beobachter, der Gelegenheit hatte, eine Besichtigungsfahrt hinter den Fronten zu unternehmen.

Barcelona unter Sowjetterror.

Wenn die Sonne sich am Abend über Barcelona senkt, dann lagert sich ein Goldnebel über der Stadt, über ihren Türmen und Kuppeln und über der ganzen einzigartigen Silhouette. Aber diese in den Himmel hinaufragenden Türme sind stumm geworden. Die Stadt hört den Gesang ihrer Glocken nicht mehr und viele von ihnen stehen über einem verwüsteten Kirchenschiff, in dem sich nicht ein einziges Gebet mehr zum Schöpfer emporschwingt. Hoch oben auf einem Felsen liegt breit hingelagert die finstere Zitadelle von Monjuich gleichsam wie ein Wächter der toten Kirchen. Die rotschwarze Fahne, die von ihren Zinnen weht, ist für die Bürger der Stadt das Sinnbild der Iberischen Anarchistischen Föderation, in deren Händen die wirkliche Macht hier liegt.

Trotzdem, wenn man durch die Straßen von Barcelona geht, dann hat man immer noch den Eindruck einer gewissen Vornehmheit. Die entsetzlichen Schrecknisse der Terrorherrschaft haben nicht vermocht, ihn gänzlich zu verwischen. Aber das Leben haben sie erstickt. In dem wundervollen Hafen von Barcelona rührt sich nichts mehr. Die Kais sind verödet. Vielleicht, daß ab und zu ein sowjetrussischer oder britischer Tanker, dem es gelungen ist, der Blockade der nationalspanischen Kreuzer zu entwischen, einläuft und seine Ladung löscht. Aber die Furcht vor den Minen, die vor dem Hafen ausgelegt sind, hat den Schiffsverkehr fast ganz unterbunden.

In den Straßen herrscht noch leidliche Ordnung, sogar eine gewisse Sauberkeit. Die Menschen füllen, wie das im Süden üblich ist, den Straßenraum an, promenieren und tragen ihr privates Leben unter das weite Dach des Himmels. Die schönsten Häuser der „Ramblas" sind von der Iberischen Anarchistischen Föderation mit Beschlag belegt. Sie ist die Herrin der Stadt und des Landes. Die Generalidad von Katalonien zittert vor ihr. Dann aber erkennt man überall den sowjetrussischen Einfluß. Überall Anschläge in russischer Sprache, riesenhafte Porträts von Stalin, von Lenin und von den Größen der spanischen Revolution. Mit ihnen sind namentlich die Denkmäler auf dem schönen „Katalanischen Platz" bepflastert.

In den Hauptstraßen sind Lautsprecher aufgestellt, durch die amtliche Mitteilungen und hetzerische Reden der Agitatoren für die Weltrevolution verbreitet werden. Hier und da bilden sich Gruppen von Zuhörern, die sich schweigend die Rundfunksendung anhören. Die meisten Leute gehen aber vorüber, ohne sich aufzuhalten und ohne das, was da aus dem Lautsprecher schallt, auch nur zu beachten. Im Straßenbild fallen die vielen Milizsoldaten auf. Sie sind meistens unbewaffnet und ihre Uniformen sind ganz verschiedenartig zusammengestoppelt. Wenn man ihre Gespräche belauscht, kann man hören, wie sie etwa die letzten Nachrichten aus Madrid kommentieren. Sind sie ungünstig für Franco, dann leuchtet die Schadenfreude auf ihrem Gesicht. Haben die Roten eine Schlappe erlitten, dann wird man bedenklich und flüstert verstohlen miteinander. In den Zeitungskiosken findet man nur revolutionäre Blätter, die immer, gleichviel, was an den Fronten passiert, mit dicken Überschriften Siegesnachrichten melden.

Im ganzen ist der Eindruck der Menschen von Barcelona der eines Volkes, das zur Hälfte niedergedrückt ist von den traurigen Wirklichkeiten des Lebens, zur anderen Hälfte künstlich mit den Hoffnungen einer revolutionären Mystik angeregt wurde und sich damit über das wirkliche Elend der Lage hinwegtröstet. Das Geschäftsleben liegt vollständig danieder. Die Kaufleute warten in ihren Läden vergeblich auf Käufer. Nur vor den Bäcker- und Fleischerläden stehen lange Schlangen von armseligen Gestalten an. Aber in diesen Läden fehlt die Ware.

Glocken über Palma de Majorca.

Palma de Majorca gehört den spanischen Nationalisten. Draußen auf dem blauen Wasser der wundervollen Bucht sieht man einige Kreuzer liegen. In der Luft üben Fluggeschwader. Unmittelbar am Strand erhebt sich die gewaltige gotische Kathedrale, prächtig in ihrer Architektur aus dem 13. Jahrhundert. Das Geläut zahlreicher Kirchenglocken bestätigt den leidenschaftlich religiösen Charakter der spanischen Seele. Im Norden umgrenzen leicht im blauen Dunst verschleierte Berge die Stadt und von ihren Abhängen leuchtet das Grün der Orangenwälder von Valldemosa und La Cartuja. Hier suchte Chopin einst in Begleitung von George Sand Erholung von seinem Leiden.

In der „Paseo Borne" fast nichts als Soldaten, Requetas, Karlisten mit ihren orangenroten Baretts. Ihre Gesichter spiegeln eine völlige Sorglosigkeit wider. Die Front ist weit und der Sommer ist hier. Offiziere werden pünktlich und exakt gegrüßt, obwohl ihre Rangabzeichen weit weniger aufdringlich an der Uniform angebracht sind als die der Milizoffiziere von Barcelona. In den Zeitungskiosken natürlich nur Blätter nationalspanischer Färbung, daneben allerdings auch einige italienische Zeitungen. Die Kirchen quellen von Menschen über. Auf den Straßen sieht man überall Nonnen, Priester und Mönche. Überall herrscht peinliche Ordnung und Sauberkeit. In den Straßenbahnen ist es verboten, zu rauchen oder auszuspucken, und man wird niemand finden, der dieses Verbot überträte.

Die Zitadelle von Bellver ist das weiße Gegenstück zu der düsteren Festung von Monjuich in Barcelona. Im Hafen Torpedoboote. Dicht dabei werden Wasserflugzeuge montiert. Die Bewohner von Palma de Majorca wissen, daß die Luftwacht ihre Stadt mehr als einmal vor rotem Luftbombardement bewahrt hat. Die spanischen Flieger gelten als tüchtig und gewandt, obwohl die meisten von ihnen erst im Laufe des letzten Jahres ausgebildet wurden. Die Streitkräfte Francos beherrschen heute unbedingt das Meer, und jede rote Expedition gegen Palma wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Wenn man erst in Barcelona war und nachher Palma de Majorca besucht, bekommt man beinahe den Eindruck, daß der Kampf in Spanien sich schließlich immer mehr zu einem Krieg für oder gegen die Religion auswirkt. Und wer die spanische Geschichte kennt, wird wissen, daß das Schicksal des Volkes sich nicht zum ersten Mal in diesem Gegensatz entscheidet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Registermark mehr in Polen?

Die polnische Presse in Warschau verbreitet ein Gerücht, wonach in absehbarer Zeit die Registermark in Polen außerordentlich knapp, wenn nicht gar die Zuteilung von Registermark überhaupt eingestellt werden wird. Die polnische Devisenkommission hat ohnehin in letzter Zeit Einschränkungen vorgenommen, die zum großen Teil auf die zeitweise Verknappung am internationalen Devisenmarkt zurückzuführen ist.

Was die zukünftige Zuteilungsmöglichkeit von Registermark in Polen anbelangt, so wird darauf hingewiesen, daß Polen dem Baseler Stillhalteabkommen seinerzeit nicht beigetreten ist. Polen müsse sich die angeforderten Registermark-Beträge bei ausländischen vornehmlich bei polnischen Banken beschaffen. Da aber die Devisenlage der Bank Polski durch die schlechte Gestaltung der Handelsbilanz in letzter Zeit wieder ungünstiger geworden ist, und auch in Zukunft eine wesentliche Besserung der Devisenlage nicht erwartet werden kann, so dürfte der Beschluß der Devisenkommission nicht ausbleiben, wesentliche Einschränkungen beim Ankauf von Registermark-Beträgen anzuordnen. Auch im Herbst ist mit einer Änderung der Lage nicht zu rechnen, besonders nicht, da die Einfuhr von Roh- und Halbstoffen für die Industrie notwendig ist, während die Ausfuhr Polens nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hat, darüber hinaus ist noch nicht vorauszusehen, ob Polen in diesem Jahre in der Lage sein wird, größere Getreidemengen auszuführen.

Wird die Getreideausfuhr wieder freigegeben?

Der Ministerrat erörtert die Wirtschaftslage.

Das Volkswirtschaftliche Komitee des Ministerrats befaßte sich in der Donnerstag-Sitzung unter dem Vorsitz von Minister Kwiatkowski mit der Wirtschaftslage Polens. Minister Kwiatkowski gab eine genaue Analyse der einzelnen Erscheinungen der Gegenwart in Polen. Staatssekretär Sokołowski gab Informationen über die Gestaltung des Staatshaushaltsplanes und der Handelsbilanz.

Die Lage am Getreidemarkt bildete ein besonderes Problem einer eingehenden Erörterung. Es wurde die Feststellung gemacht, daß die diesjährigen Ernteergebnisse den letzten Schätzungen zufolge sich wahrscheinlich nicht niedriger gestalten werden als der Durchschnitt der letzten Jahre. Demzufolge wird es keinerlei Schwierigkeiten in der Brotversorgung der Bevölkerung in Polen geben.

In der Diskussion wurden

die Richtlinien der kommenden Getreidepolitik des Staates

festgelegt, die in den nächsten Tagen bestätigt werden sollen. **Diese Richtlinien bezwecken die Aufrechterhaltung der Getreidepreise im Inland auf dem Niveau der Weltmarktpreise. Die Mittel, die zu diesem Ziele führen, sollen nicht nur in einer im Herbst organisierten Aufspeicherungspolitik des Staates sondern auch in einer Neuregelung der Getreideausfuhr liegen.**

Ebenso eingehend wurde die Frage erörtert, wodurch es möglich sei, der Landwirtschaft die notwendigen Futtermittel zu beschaffen. Schließlich wurde noch beschlossen, **die Vermahlungsnormen aufrecht zu erhalten.**

Im Zusammenhang mit einem früheren Beschluß des Volkswirtschaftlichen Komitees bezüglich der Schaffung von Getreidereserven, ist der Innenminister beauftragt worden, diese Getreidereserven durch Vermittlung der staatlichen Getreide-Industriewerke im Rahmen der Kredite zu schaffen, die im Juni d. J. gesetzlich genehmigt wurden. —

Aus diesem amtlichen Bericht des Volkswirtschaftlichen Komitees läßt sich lediglich die Tatsache ersehen, daß sich die Regierung mit den aktuellen Fragen der Getreidepolitik befaßt hat. Einzelheiten darüber, welche Maßnahmen zu erwarten sind, sind leider noch nicht bekannt gegeben worden, obwohl die wirtschaftlich interessierte Öffentlichkeit sehr darauf wartet. Von besonderer Wichtigkeit bleibt die Frage, ob nach der Ernte die Ausfuhr von Getreide, die bekanntlich seit Monaten untersagt ist, wieder aufgenommen wird oder nicht.

Belebung des Danziger Hypothekenmarktes.

Aus Danzig wird berichtet:

Bereits im vergangenen Jahre führte die starke Verflüssigung des Danziger Geldmarktes zu einer wachsenden Nachfrage nach Danziger Pfandbriefen. Die Folge davon war, daß die 4 prozentigen Pfandbriefe, die nach der Abwertung des Danziger Guldens mit einem Kurs von 46 Prozent im Juni 1935 ihren Tiefstand erreicht hatten, Ende des Jahres 1936 wieder eine Höhe von 87 Prozent und zurzeit einen Kursstand von 90 Prozent erreicht haben. Schon im Januar d. J. kündigte die Danziger Hypothekenbank AG. an, daß sie wieder erststellige Tilgungshypotheken auf städtischen Grundbesitz gewähren und zur Wiederbelebung des Hypothekengeschäftes einen neuen Pfandbrieftyp, der mit 4½ Prozent verzinst werden soll, herausgeben werde. Zur Finanzierung der inzwischen zugesagten Hypothekendarlehn soll nach Mitteilung der Danziger Hypothekenbank im Benehmen mit der Bank von Danzig drei Millionen Gulden 4½ prozentige Hypothekenpfandbriefe am Montag, dem 19. Juli an der Danziger Börse zur Einführung gelangen. In einer Mitteilung der Danziger Hypothekenbank heißt es dazu:

Die Bank von Danzig hat in ihrem letzten Jahresbericht den Wiederaufbau eines geordneten Realkredits als eine der vordringlichsten wirtschaftlichen Aufgaben und eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine dauernde wirtschaftliche Gesundung bezeichnet. Durch die Neubegebung von Pfandbriefen wird der erste Schritt zu dieser Kapitalmarktpolitik getan.

Die neuen Pfandbriefe werden in drei Serien im Betrage von je 1 Million Gulden ausgegeben. Jede Serie ist eingeteilt in 500 Stück über je 200 Gulden, 400 Stück über je 500 Gulden, 300 Stück über je 1000 Gulden und 200 Stück über je 2000 Gulden.

Oberschlesische Kohlenindustrie gegen Arbeitszeitverkürzung.

Die drei bereits bekannten Gesetzentwürfe des polnischen Ministerrats zur Lösung der umstrittenen Frage der Arbeitszeitverkürzung im polnischen Bergbau waren Gegenstand von eingehenden Besprechungen in der Industrie- und Handelskammer in Kattowitz. Welche Bedeutung dieser Angelegenheit beigemessen wird, geht daraus hervor, daß der Sitzung auch Vertreter der Industrie- und Handelskammern Warschau, Krakau und Sosnowitz beiwohnten. Die Versammlung war sich darüber einig, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit unter allen Umständen abgelehnt werden müsse.

In der Begründung zu diesem Beschluß heißt es, daß in keinem Staat, der mit der polnischen Kohle auf den internationalen Märkten konkurriere — wie z. B. Deutschland und England — eine Verkürzung der Arbeitszeit stattgefunden habe. Falls nun Polen doch zu dieser Maßnahme greifen sollte, würde dies automatisch zu einer Verteuerung der polnischen Kohle und damit zu einer Gefährdung der Konkurrenzfähigkeit Polens auf dem internationalen Kohlenmarkt führen. In der Begründung wird dann auf die Folgen der Arbeitszeitverkürzung in Frankreich hingewiesen, die nicht im geringsten die Hoffnung zuließen, daß mit sozialen oder wirtschaftlichen Vorteilen zu rechnen sei. Die Kammervertreter sprachen sich schließlich gegen die Vorschläge des Ministerrats aus und meldeten ihren energischen Protest gegen die Absicht an, diese drei Gesetzesentwürfe mit dem 1. September dieses Jahres Wirklichkeit **werden zu lassen.** Das Ergebnis der Tagung soll der Polnischen **Regierung mitgeteilt** werden.

Deutsch-französische Wirtschaftsverständigung.

Vor einer Steigerung des Warenaustausches. — Abkehr vom Clearingsystem.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das vor einigen Tagen unterzeichnete deutsch-französische Handelsabkommen, dessen Dauer auf zwei Jahre festgesetzt ist, darf um seiner grundsätzlichen handelspolitischen Bedeutung willen begrüßt werden, wenn auch sicherlich in ihm **nicht alle deutschen Wünsche** erfüllt werden konnten. Auf jeden Fall ist durch diesen Vertrag, der noch der Ratifikation durch die Reichsregierung und durch das französische Parlament bedarf, eine wirtschaftliche Verständigung auf der gesunden Grundlage des Willens zu einer Ausweitung des Warenaustauschs durch die beiden Länder zustande gekommen. Gesund war auch der Grundsatz,

diesen Warenaustausch so zu gestalten, daß die beiden Wirtschaften gewisse Lücken, die in ihrer Eigenerzeugung vorhanden sind, ausfüllen können.

Der Warenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich ist ursprünglich sehr rege und umfangreich gewesen. Im letzten Vorkriegsjahr, 1913, führte Deutschland für 790 Millionen Mark nach Frankreich aus und für 583 Millionen aus Frankeich ein. Diese Ziffern haben sich dann nach dem Krieg sogar noch gesteigert, denn im letzten Jahr der Hochkonjunktur, 1929, bezog Frankreich von Deutschland für 934 Millionen RM, Deutschland von Frankreich für 642 Millionen RM. In diesen Ziffern drückt sich die im ganzen günstige Wirkung des im Jahr 1927 abgeschlossenen Handelsvertrages aus. Frankreich ging dann aber 1932/33, durch die auch auf seine Wirtschaft übergreifende Weltwirtschaftskrisis ängstlich gemacht, zur Kontingentpolitik über und die Folge war eine erhebliche Verminderung des beiderseitigen Warenverkehrs, 1932 lieferte Deutschland an Frankreich nur noch für 482 Millionen RM und 1936 sogar nur noch für 254 Millionen. Entsprechend verminderte sich auch die Ausfuhr aus Frankreich nach Deutschland auf 190 Millionen RM im Jahr 1932 und 99 Millionen RM im Jahr 1936. An dieser Abdrosselung des Warenaustauschs hat natürlich auch die Krisis selbst ihren Anteil, und außerdem hat das 1934 abgeschlossene Clearingabkommen technisch die Abwicklung des Außenhandels nach beiden Seiten hin erheblich erschwert. Für Deutschand war es jedenfalls unmöglich, das angestrebte Handelsvolumen zu erreichen, und auch die Neufassung des Abkommens vom Jahr 1935, die den Zweck hatte, die Abtragung der deutschen Warenschuld an Frankreich zu erleichtern, hat doch, trotz leidlichen Funktionierens, nicht befriedigt. Diese Einsicht war auf beiden Seiten vorhanden.

Durch das neue Handelsabkomme wird mit Sicherheit eine Erhöhung der Warenbewenung nach beiden Richtungen hin erreicht werden.

Auf französischer Seite liegt ein wachsender Warenbedarf vor. Die Sozialgesetzgebung der letzten Zeit, namentlich die Einführung der 40-Stunden-Woche, hat eine **Verringerung der Produktion** zur Folge **und wird eine Steigerung der Einfuhr** notwendig machen. Die französische Industrie hat natürlich das Bedürfnis, den Ausfall an menschlicher Arbeit durch maschinelle Vervollkommnung ihres Apparats auszugleichen, und man konnte bereits auf der letzten Leipziger Messe beobachten, daß sie ein außerordentlich starkes Interesse für alle arbeitsparenden Maschinen zeigte. Das gibt für Deutschland gewisse Absatzchancen.

Auf der anderen Seite hat auch Deutschland einen lebhaften Bedarf nach gewissen französischen Erzeugnissen, und so steht denn im Mittelpunkt des neuen Handelsvertrages der Austausch von französischen Erzen gegen deutschen Koks. Die französische Schwerindustrie braucht Koks, da im Lande selbst nicht entfernt genügend erzeugt wird. Frankreich gibt Deutschland eine Abnahmegarantie für eine bestimmte Koksmenge und ihr Gegenwert wird dazu benutzt, die deutschen Erzbezüge aus Frankreich, abgesehen von einem kleinen, durch Devisen zu bezahlenden Teil, zu finanzieren.

Wenn das neue Abkommen auch auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit abgeschlossen ist, und wenn deshalb die Verwendung der Erlöse aus der deuschen Ausfuhr nach Frankreich im einzelnen für bestimmte Verwendungszwecke gebunden wurde, hat man sich doch von dem bisherigen Verrechnungsverkehr vollkommen frei gemacht.

Man kehrt zum freien Devisenverkehr zurück und auf beiden Seiten wird lediglich die Verwendung der Devisen im Sinne des Abkommens überwacht.

Dabei ist für Deutschland eine **freie Devisenspitze in Höhe** von 10 Prozent des Exporterlöses festgelegt, die also zuwachsende Weltmarktkaufkraft für das Reich bedeutet.

Im übrigen hat Frankreich eine Reihe von Kontingenten gelockert und Zollermäßigungen und Zollbindungen eingeräumt. Deutschland hat sich verpflichtet, bis zur Höhe von einem Viertel der nach dem Abkommen für die Wareneinfuhr aus Frankreich bestimmten Beträge französische Weine und Fertigwaren zu übernehmen, womit der französischen Industrie natürlich auch gedient ist. Die deutsche Industrie findet eine **Gegenleistung in Kontingents- und Zollerleichterungen** für gewisse deutsche Erzeugnisse.

Die Verwendung bestimmter Anteile der deutschen Exporterlöse für den nicht durch Warenlieferungen bedingten Zahlungsverkehr, also für die Verpflichtung aus den Dawes- und Young-Anleihen, für Bankschulden, Dienstleistungen usw. ist so geregelt, daß ihre Anpassung an etwa sich ändernde Verhältnisse verhältnismäßig kurzfristig möglich ist.

In den französischen Kolonien genießt Deutschland die Meistbegünstigung und das kann angesichts der dort bevorstehenden Investierungsarbeiten gute Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 15. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,25, 89,43 — 89.07, Belgrad —, Berlin —,— 212,51 — 211,67, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 291,90, 292,62 — 291,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 117,79 — 117,21, London 26,32, 26,39 — 26,25, Newyork 5,29½, 5,30¾ — 5,28¼, Oslo —,—, 132,58 — 131,92, Paris 20,57, 20,62 — 20,52, Prag 18,45, 18,50 — 18.40, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,75, 136,08 — 135,42, Schweiz 121,50, 121,80 — 121.20, Helsingfors —,—, 11,66 — 11,60, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 15. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,35—12,38, Holland 136.99—137,27, Norwegen 62,07 bis 62,19, Schweden 63,66—63,78, Belgien 41,87—41,95, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 9,65—9,67, Schweiz 57,01—57,13, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,10—47,20, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27½ Zł., dto. kleine Scheine 5,26½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,23 Zł., 100 Schweizer Frank 121,00 Zł., 100 französische Frank 20,50 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 138,00 Zł., in Silber 146,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 290,90 Zł., belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire 22,30 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 15. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.00 B
kleinere Posten	54.50 B.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	37.50 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	53.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	46.25 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: fest.

Warschauer Effekten-Börse vom 15. Juli. **Festverzinsliche Wertpapiere:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,50, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64,75, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,00—38,50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 55,50—54 50, 5prozentige Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 59.50, 7prozentige Pfandbr. d Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 66,25, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 59,75—60,00—59,75, 5proz. L.Z.Tow.Kred. der Stadt Lodz 1933 53,50, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	24.25—24.50	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	20.50—21.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 667-676 g/l.	—.—	Senf	33.00—35.00
Gerste 630-640 g/l.	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer 450-470 g/l.	25.75—26.00	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
I 0-70%	32.00	Peluschken	23.00—25.00
" 0-82%	30.00	Sommerwicken	23.00—25.00
Roggennachmehl		Weizenstroh, lose	2.50—2.75
" 0-95%	28.00	Weizenstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	2.70—2.95
" I 0-65%	37.50	Roggenstroh, gepr.	3.45—3.70
" II 65-70%	29.00—30.00	Haferstroh, lose	2.90—3.15
" IIA 65-70%	26.50—27.50	Haferstroh, gepreßt	3.40—3.65
" III A 70-75%	22.50—23.50	Gerstenstroh, lose	2.60—2.85
Roggenkleie	17.25	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.35
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Heu, lose	5.10—5.60
Weizenkleie (grob)	17.50—17.75	Heu, gepreßt	5.75—6.25
Gerstenkleie	16.00—17.00	Netzeheu, lose	6.20—6.70
Winterraps	40.00—42.00	Netzeheu, gepreßt	7.20—7.70
Leinsamen	—.—	Leinkuchen	22.75—23.00
blauer Mohn	—.—	Rapskuchen	17.75—18.00
gelbe Lupinen	17.50—18.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	23.00—23.75
blaue Lupinen	17.25—17.75	Speisekartoffeln	—.—
Seradella	—.—	Sojaschrot	23.50—24.50
Weißklee	—.—		

Ge[illegible]tendenz: ruhig. Umsätze 862,1 to, davon 315 to Rogg[illegible] to Weizen, 5 to Gerste, 48 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	24.50—24.75	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	27.50—27.75	blauer Mohn	—.—
a) Wintergerste	20.50—21.00	Senf	37.00—39.00
b) Gerste 661-667 g/l.	—.—	Leinsamen	—.—
c) " 643-669 g/l.	—.—	Peluschken	22.50—23.50
d) " 620,5-626,5 g/l.	—.—	Wicken	25.00—26.00
Hafer	25.00—25.50	Winterraps	40.00—41.00
Roggenmehl I 0-82%	31.00—32.50	Rübsen	39.00—40.00
" I 0-70% m.Sack	33.00—34.50	Felderbsen	22.00—23.00
" 0-65%	37.00—37.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
" (ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	27.50—28.50	blaue Lupinen	15.75—16.00
Weizenmehl	m.Sack	gelbe Lupinen	16.00—16.50
" Export f. Danzig	45.00—46.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" I 0-65%	42.00—43.50	Weißklee, ger.	—.—
" II 65-70%	31.50—32.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIA 65-75%	29.00—30.00	Rotklee 97% ger.	—.—
" III 70-75%	25.50—26.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.50—36.00	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Roggenkleie	17.50—17.75	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenkleie, fein	16.75—17.00	Leinkuchen	22.75—23.25
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Rapskuchen	17.25—17.75
Weizenkleie, grob	17.25—17.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Gerstenkleie	17.50—17.75	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Gerstengrütze fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Gerstengrütze mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	90 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	179 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu, gepr.	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	15 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	5 to
Roggenmehl	42 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	10 to
Weizenmehl	43 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	2 to	Sojaschrot	15 to
Roggenkleie	55 to	Pferdebohnen	— to	Senf	2 to
Weizenkleie	12 to	Trockenschnitzel	— to		

Gesamtangebot 485 to.

Warschau, 15. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 28,50—29,00, Sammelweizen 28,00—28,50, Roggen I 23,50—24,00, Roggen II 23,00—23,50, Einheitshafer 27,00—27,50, Sammelhafer 26,50—27,00, Braugerste —,—, Mahlgerste 23,50—24,00, Grützgerste 22,50—23,00, Speisefelderbsen 24,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 27,00—28,50, Wicken 26,00—27,00, Peluschken 24,50—25,50, dopp. ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 16,50—17,00, gelbe Lupinen 17,50—18,00, Winterraps 43,00—44 50, Winterrübsen 43,00—44,50, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 110—125, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 140—150, roh. Weißklee 95—105, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—135, blauer Mohn 68,00—70,00, Weizenmehl I 0-65% 42,00—43,00, II 65-70% 35,00—36,00, II A 65-75% 33,00 bis 34,00, III 70-75% 31,00—32,00, Nachmehl 0-95% —.—, Futtermehl 24,00—25,00, Roggenmehl I 0-70% 32,50—33,00, Roggenmehl 0-82% 30,50—31,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 28,50—29,00, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 16,00—16,50, fein 16,00—16,50, Roggenkleie 16,50—17,00, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 16,75 bis 17,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 25,50—26,00 Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 438 to, davon 40 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 15. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 83—94, junge Mastochsen 72—82, ältere, fette Ochsen 62—68, ältere, gefütterte Ochsen 50; fleischige Kühe 83—95, abgemolkene Kühe jed. Alters 50—51; junge fleischige Bullen 78—84; fleischige Kälber 90—100, junge, genährte Kälber 73—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60; Speckschweine von über 180 kg —.—, von 150—180 kg 117—125, **fleischige Schweine über 110 kg 104—116, von 80—110 kg 94—103.**